Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 189 — **Bromberg, Dienstag, den 20. August 1935.** — **59. Jahrg.**

Polens kommende Regierung

im Zeichen der Wirtschafts-Probleme

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

In politischen Kreisen der polnischen Hauptstadt wird behauptet, daß in ausschlaggebenden Stellen die Entscheidung getroffen worden sei, nach den Wahlen eine Änderung der Regierung vorzunehmen.

Man ist geneigt, diese Behauptung nicht ungläubig hinzunehmen, vor allem deshalb nicht, weil mit dem Zusammentritt der neuen parlamentarischen Kammern eine innerstaatliche Lebensphase, deren Hauptinhalt die gründliche Umgestaltung der Staatsstruktur bildete, zum Abschluß gekommen ist. Mit dieser Phase war die Wirksamkeit des gegenwärtigen Kabinetts Sławek innig verbunden, wobei die Persönlichkeit des Ministerpräsidenten Sławek mit zähem Willen die gesamte Umbauarbeit beherrschte und in mancher Hinsicht auf die Formung der neuen Verhältnisse einen endgültig bestimmenden Einfluß hatte.

In der neuen Phase des Staatslebens bleibt in der Arbeitsrichtung des Ministerpräsidenten Sławek noch manches schwierige Problem, allerdings schon im Rahmen der neuen gesetzgebenden Kammern, zu lösen. In Kreisen, die gut unterrichtet zu sein pflegen, glaubt man daher zu wissen,

daß Ministerpräsident Sławek den Marschallsstab im neuen Sejm übernehmen wird, während die Marschallswürde im Senat, in dem die angesehendsten Persönlichkeiten des Regierungslagers vereinigt sein werden, dem Obersten Prystor zugedacht sei.

Nach der Verfassung hat der Senat die Bedeutung und die Befugnisse eines Oberhauses; er wird aber deshalb der Leitung keinerlei Schwierigkeiten verursachen. Unter den Männern, die den ersten Rang der Sanierungs-Elite einnehmen, wurden die meisten im voraus dazu bestimmt, sich im Senat zusammenzufinden. So wird vor allem auch der Chef der Sanierungs-Konservativen Fürst Janusz Radziwill ein Senatorenmandat erstreben und ohne Zweifel erlangen.

Die neue Phase des Staatslebens, die nach den Wahlen beginnt, wird im Zeichen der Wirtschaftsprobleme stehen, die dringend einer Lösung bedürfen.

Im Hinblick darauf wird auch die neue Regierung — wie allgemein angenommen wird — vorwiegend ein wirtschaftspolitisches Gesicht haben.

Laut umlaufenden Gerüchten soll der neuen Regierung sogar die Aufgabe zufallen, eine tiefgreifende Reorganisation der Wirtschaftsressorts durchzuführen.

Die Danzig-polnischen Verhandlungen

im Spiegel der polnischen Presse

Die gesamte polnische Presse bringt in ihren Sonntagsausgaben die Meldung über die Danzig-polnischen Verhandlungen, die am Montag in Warschau ihren Anfang nehmen. Ein Teil der Presse versucht den Verlauf der Verhandlungen bereits jetzt in eine bestimmte Richtung zu zwängen, weil die Presse wieder Wünsche vorbringt, die Danzig zu erfüllen hätte, bevor eine wirkliche Einigung zwischen Polen und Danzig erzielt werden könnte.

So glaubt der „Kurjer Polski“, das Organ der polnischen Schwerindustrie, schon jetzt voraussagen zu können, daß das polnische Handels- und Finanzministerium nur dann für eine neue Vereinbarung bereit sein würden, wenn Danzig die Guldenregelung aufhebt und vollständig zu dem im Jahre 1933 vollzogenen Danzig-polnischen Abkommen zurückkehrt. Erst dann werde sich Polen bereit erklären, in Danzig den Zoll neben dem polnischen Złoty auch in Danziger Gulden zu erheben.

Diese Frage, so fährt das Blatt fort, könne aber erst dann entschieden werden, wenn die Danziger Währung vollständig gesund ist. Der Gulden sei im Augenblick eine kranke Währung. Der polnische Staatsschatz könne niemals damit einverstanden sein, daß der Zoll in einer Währung erhoben würde, die wesentlich schlechter ist als die polnische Währung. Es ginge daraus hervor, daß das Zollproblem demzufolge erst dann lösbar sei, wenn zwischen dem Gulden und dem polnischen Złoty ein gesundes Verhältnis hergestellt werden kann. Die Gesundung der Danziger Währung sei aber ohne ein grundsätzliches Einvernehmen zwischen dem Danziger Senat und der Bank von Danzig auf der einen Seite und dem polnischen Finanzministerium und der Bank Polski auf der anderen Seite nicht möglich.

Die Agentur „Preß“, die gute Beziehungen zu amtlichen Stellen und besonders zu den wirtschaftlichen Ressorts der Ministerien unterhält, glaubt ebenfalls, daß eine Einigung nur dann möglich ist, wenn die Guldenregelung in Danzig aufgehoben wird. Diese Guldenregelung bilde ein erhebliches Hindernis für Polens Handelsumsätze und für den Transit durch das Danziger Gebiet. Sonst bringt die Agentur grundsätzlich die gleichen Gedanken über den bevorstehenden Verlauf der Verhandlungen zum Ausdruck wie der schwerindustrielle „Kurjer Polski“ und schließt ihre Ausführungen mit folgendem Satz:

„Während dere Warschauer Verhandlungen können noch andere, die polnisch-Danziger Zusammenarbeit betreffende Fragen zur Sprache kommen. **Die polnische Seite ist bereit, alle Danziger Forderungen, deren Erfüllung dem Geist und Inhalt der beide Parteien bindenden Abmachungen entsprechen, mit Wohlwollen zu behandeln.**“

Ein polnischer Journalist aus Sowjetrußland ausgewiesen.

Moskau, 19. August. (PAT) Der Moskauer Korrespondent der polnischen Telegraphen-Agentur und der amtlichen „Gazeta Polska“, Jan Otmar Berson, erhielt am Sonnabend abend vom Innenkommissariat den Befehl, innerhalb von drei Tagen Sowjetrußland zu verlassen. Als Grund der Ausweisung werden die von Berson veröffentlichten Korrespondenzen in der „Gazeta Polska“ bezeichnet.

Die Weisheit der Dreier-Konferenz: Vertagung!

Ministerpräsident und Außenminister Laval hat am Sonntag abend um 20 Uhr der Presse folgende amtliche Mitteilung zugehen lassen:

Laval als Vertreter Frankreichs, Eden als Vertreter Großbritanniens und Baron Aloisi als Vertreter Italiens, waren in Paris zusammengetreten, um nach einer Möglichkeit für die friedliche Regelung des abessinisch-italienischen Streitfalles zu suchen. Wir haben noch nicht eine Verhandlungsgrundlage finden können, welche die Lösung des Konfliktes erlauben würde. Die Schwierigkeiten, auf die man bei der Prüfung der im Laufe der Erörterungen gemachten Einwendungen gestoßen ist, lassen eine Vertagung der eingeleiteten Prüfung notwendig werden. Diese wird auf diplomatischem Wege fortgesetzt werden.

Eden und Aloisi verlassen Paris.

In gutunterrichteten Kreisen verlautet, daß Minister Eden und Baron Aloisi wahrscheinlich im Laufe des Montag Paris verlassen werden.

Der Völkerbundminister Eden wird vor seiner Abreise nach London im Verlaufe des Montag mit Ministerpräsident Laval noch eine Zusammenkunft haben. Auch Baron Aloisi wird Laval einen Besuch abstatten, ehe er nach Rom zurückreist.

Die Sonntag-Nachmittagssitzung der Dreierbesprechung.

Über die Nachmittagssitzung der Dreierbesprechung wird jetzt bekannt:

Ursprünglich war eine Vollsitzung anberaumt worden, zu der die französische und englische Abordnung auch in voller Besetzung erschien, während von italienischer Seite sich allein Baron Aloisi einfand. Schon diese Tatsache wirkte befremdend, so daß die eigentliche Vollsitzung abgeblasen wurde, und Laval, Eden und Aloisi ohne ihre Berater allein wegen der Fortsetzung der Verhandlung Fühlung nahmen.

Man gewann sofort den Eindruck, daß Baron Aloisi keine neuen Vorschläge mitgebracht hatte, so daß die Fortsetzung der Verhandlungen auf der bisherigen Grundlage gegenstandslos sei.

Durch Mitteilung Lavals an die Presse ist dieser Eindruck bestätigt worden.

Italien lehnt ab.

London, 19. August (Eigene Meldung) **Die Vertagung der Pariser Dreimächte-Konferenz wird in der Londoner Morgenpresse als Zusammenbruch bezeichnet. Aus den Leitaufsätzen der Blätter geht amtlich hervor, daß man den angekündigten diplomatischen Verhandlungen ohne große Hoffnung entgegensieht.**

Aus den Meldungen der Pariser Korrespondenten der Londoner Morgenblätter geht hervor, daß die französische und die britische Abordnung angesichts der italienischen Weigerung, eine deutliche Darstellung der italienischen Forderungen zu geben, beschlossen hatte, eigene Höchstvorschläge zu formulieren. Die italienische Antwort darauf war, den Londoner Blättern zufolge,

die Forderung nach einem Protektorat über ganz Abessinien, oder nach uneingeschränkter Herrschaft über einen für italienische Besiedlung geeigneten Teil Abessiniens.

Der Pariser Korrespondent der „Morningpost“ sagt, die französisch-britischen Vorschläge, die von den Italienern sofort abgelehnt worden seien, hätten die abessinische Souveränität derartig eingeschränkt, daß es wahrscheinlich schwierig gewesen wäre, den abessinischen Kaiser zu ihrer Annahme zu überreden.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ will wissen, **daß Italien sich geweigert habe, Englands Interessen in dem Gebiet des Tanasees erneut anzuerkennen.**

Krieg unvermeidlich!

Paris, 19. August. (Eigene Meldung.) Zu der „Vertagung“ der Drei-Mächte-Konferenz wird in maßgebenden Kreisen erklärt, daß trotz der Bemühungen Laval keine nennenswerte Ausgleichung zwischen dem italienischen und dem englischen Standpunkt möglich gewesen sei.

Aus der Pariser Morgenpresse gewinnt man den unzweifelhaften Eindruck,

daß nunmehr der Krieg zwischen Italien und Abessinien unvermeidlich geworden ist.

Man erklärt zwar in Nebensätzen, daß man noch nicht jede Hoffnung auf eine friedliche Regelung aufzugeben brauche, aber an einen Erfolg der in der amtlichen Mitteilung angekündigten auf diplomatischem Wege fortgehenden Verhandlungen glaubt man nicht.

Bittgottesdienst in Addis Abeba.

Unter außerordentlicher großer Beteiligung der Bevölkerung fand am Sonntag auf Anordnung des Kaisers ein feierlicher Bittgottesdienst für die Erhaltung des Friedens statt. Die kaiserliche Familie war anwesend. Unter den Besuchern waren auch der amerikanische Geschäftsträger. Nach Schluß des Gottesdienstes, kam es zu großen Ovationen für die Amerikaner. Der amerikanische Geschäftsträger dankte in herzlichen Worten.

Am Sonntag abend gibt der Außenminister ein großes Essen zu Ehren der in Addis Abeba anwesenden Journalisten. Eine hochgestellte und maßgebliche Persönlichkeit der Provinz Ogaden gewährte dem DNB-Vertreter eine Unterredung. Es waren hier und da Vermutungen laut geworden, daß die abessinischen Somalis angeblich gegen die Person des Kaisers seien. Der DNB-Vertreter wurde hierzu erklärt, daß an einer treuen Gefolgschaft auch der Somili im Falle eines Krieges nicht zu zweifeln sein. Die Somalis hätten eine besondere Abneigung gegen Italien. Als Beweis hierfür wurde seitens der Persönlichkeit angeführt, daß während der letzten 6 Monate einige 1000 Somalis, die von Italien angeworben worden seien, mit dem ihnen ausgehändigten Waffen mit Pferden und der gesamten Munition nach Abessinien zurückgekehrt wären. Die Rückkehrer seien von der Absicht beseelt, gegen Italien zu kämpfen. Man müsse die Übertritte von Erythräanern und Somalis innerhalb der letzten Monate auf etwa 10 000 schätzen.

*

Zwischenfall an der französisch-abessinischen Grenze?

Nach einer Meldung der „United Preß“ aus Rom soll sich in Französisch-Somaliland ein schwerer Übergriff abessinischer Stämme ereignet haben. Angehörige dieser Stämme, deren Namen übrigens in der Meldung nicht genannt werden, sollen die Grenze in der Nähe von Agadella überschritten und einen auf dem Gebiet von Französisch-Somaliland lebenden Stamm der Assaimara überfallen haben. Bei diesem Überfall habe es gegen 100 Tote und Verwundete gegeben, darunter 20 französische Staatsangehörige.

*

Denkschrift amerikanischer Neger.

Ein Abgesandter des Neworker Internationalen Rates der Freunde Abessiniens, der aus amerikanischen Negern besteht, hat dieser Tage dem Generalsekretär des Völkerbundes eine Denkschrift überreicht, die sich auf die Empfindungen Tausender von Schwarzen der beiden amerikanischen Kontinente beruft.

Es heißt darin, alle Abkömmlinge der afrikanischen Rasse hätten stets mit Stolz das Abessinische Reich als das einzige der alten afrikanischen Negerreiche betrachtet, das seine Unabhängigkeit bewahrt habe. Die Schwarzen der westlichen Kulturwelt, die mit dem alten und berühmten abessinischen Volk durch Rassenverwandtschaft verbunden seien, stellten mit berechtigter Entrüstung die Eroberungssucht Italiens fest. Wenn die beabsichtigte Vernichtung Abessiniens verwirklicht werde, so werde das nicht nur eine namenlose Katastrophe für alle Schwarzen sein, sondern ein so abscheuliches Verbrechen hätte darüber hinaus auch zur Folge, daß der Weltfriede in Gefahr gebracht würde, daß gewisse umstürzlerische Bestrebungen eine neue Unterstützung erhielten, daß die Mißachtung der Grundsätze des Christentums noch deutlicher gemacht und dieses dadurch noch weiter in der allgemeinen Achtung herabgesetzt würde und daß schließlich die Verantwortung der modernen christlichen Staaten noch größer würde.

Dr. Schacht:

„Wer spart — schafft Arbeit."

Eröffnung der 23. Deutschen Ostmesse in Königsberg.

Die 23. Deutsche Ostmesse wurde im großen Saal der Stadthalle Königsberg am Sonntag vormittag feierlich eröffnet. Im Mittelpunkt der Eröffnungsfeier stand eine Rede des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht, der nach Übermittlung der ihm aufgetragenen Grüße des Führers der Reichsregierung, und des Ministerpräsidenten Göring und nach einem Dankeswort an den Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen u. a. ausführte:

Ich komme in einen Wirkungskreis, der seit dem nationalsozialistischen Umbruch mit ganz besonderer Lebenskraft seine wirtschaftlichen und kulturellen Aufgaben angepaßt und in einem überraschenden Umfange der Lösung zugeführt hat.

Dr. Schacht gab im Anschluß hieran seiner Genugtuung Ausdruck über

die große Beteiligung des Auslandes an der Königsberger Ostmesse,

insbesondere, daß in diesem Jahre einige neue Länder da seien, die auf den früheren Messen noch nicht vertreten waren und fuhr fort: In einer Zeit, in der man sich in manchen Auslandskreisen darin gefällt, jede in Deutschland eingeworfene Fensterscheibe zu einer Kulturschande zu stempeln, ohne zu bedenken, daß diese Kreise selbst mehr Fensterscheiben eingeworfen haben, als jemals die politischen Leiter der Welt mit ihren Friedensbemühungen bezahlen können, in einer solchen Zeit lege ich Wert darauf, namens der Regierung festzustellen, daß wir den lebhaftesten Wunsch haben, mit allen Völkern und Ländern der Welt friedlichen wirtschaftlichen und kulturellen Austausch zu treiben.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht wandte sich sodann gegen die Leute, die die Frage an die Stelle der praktischen Arbeit setzten und erklärte:

„Über den Ernst der deutschen Aufgabe mit billigen Redensarten hinwegzugleiten, hat nicht nur keinen Sinn. sondern ist verdammt gefährlich. Die ganze Welt um uns herum befindet sich in Not, Sorgen und Schwierigkeiten, und es wäre geradezu lächerlich anzunehmen, daß wir davon eine Ausnahme machten. Im Gegenteil, unsere Aufgabe ist noch wesentlich schwieriger als die des Auslandes. Deutschland, das den größten Krieg aller Zeiten mit ungeheurem Aufwand an Blut und miteriellen Opfern verloren hat, aus dem nach dem Kriege durch das törichtste Friedensdiktat aller Zeiten Tribute bis zum Weißbluten erpreßt wurden, das in der Inflation um die letzten Ersparnisse seiner fleißigsten Arbeiter betrogen wurde, und dem schließlich die nun schon sechs Jahre dauernde Weltwirtschaftskrise die schlimmsten Wunden schlug.

Deutschland, dieses vielgeprüfte Lannd, reißt sich zu einer riesenhaften Anspannung seiner ihm verbliebenen Kräfte empor, um die politische Freiheit der Nation zurückzugewinnen. Es tut dies, weil ihm ein Führer erstanden ist, der in Millionen die Überzeugung hineinhämmert, daß kein Volk seine materielle Sicherheit ohne diese politische Freiheit gewinnen und bewahren kann. Gerade Ostpreußen hat ja unter unseren Urgroßvätern schon einmal eine ähnliche Zeit durchlebt, wo jeder einzelne Bürger durch äußerste wirtschaftliche Opfer zur Gewinnung der politischen Freiheit beitrug. Aber was heute geschieht, trug sich über die Haltung und Leistung des kleinen Preußenlandes der Freiheitskriege weit hinaus und zeigte uns, wenn wir nur Zeitgenossen eines solchen Geschehens sein wollten, und nicht Mitkämpfer und Mithelfer.

Wer in diese Wirtschafts- und Finanzpolitik unbefugt und störend eingreift, ist ein Schädling. Die Politik unseres Führers kann nur gelingen, wenn das Volk in einmütiger Geschlossenheit, in einer einzigen Willenskonzentration sich dahinter stellt. Genau wie der Soldat in der Wehrmacht seine Pflicht tut, so muß jeder Volksgenosse auch in der Wirtschaft das Gefühl haben, daß er im Dienst des ganzen steht. **Der Wehrpflicht und dem Wehrwillen entspricht die Wirtschaftspflicht und der Wirtschaftswille."**

Dr. Schacht wandte sich dann an die 10 Prozent der Unbelehrbaren, die bewußten Oponenten und Saboteure, an deren Adresse der Führer jüngst sehr deutliche Worte gerichtet habe. Er empfahl, nicht eigene Schritte zu unternehmen.

Dr. Schacht erklärte dann, er werde diejenigen, die Disziplinlos handelten, dafür verantwortlich machen, wenn die Finanz- und wirtschaftspolitische Durchführung der vom Führer gestellten Aufgabe unmöglich gemacht werde. Dr. Schacht fuhr dann fort: „Da unsere Wirtschaft auf das engste mit derjenigen des Auslandes verflochten ist, so kann es keinem von uns und besonders mir nicht, als dem für die Inganghaltung der deutschen Wirtschaftsmaschinerie verantwortlichen Minister gleichgültig sein, welche Folgen die erwähnten Störungen für uns im In- und Auslande haben. Es ist für die Führung unserer Wirtschaftspolitik unerläßlich, daß das Vertrauen in Deutschland als einen Rechtsstaat unerschüttert bleibt. Niemand in Deutschland ist rechtlos.

„Auch wenn ich ganz absehe von den Leuten, die aus gewohnheitsmäßiger Feindseligkeit gar nicht anders können als Zweifel und Verdächtigungen gegenüber unserer Wirtschaft zu äußern, so möchte ich doch auch den gutwilligen Zweiflern im In- und Auslande einige Daten und Angaben vorhalten, die unsere Wirtschaftspolitik beleuchten. In einem Punkte stimme ich zunächst mit meinen ausländischen Kritikern überein, nämlich

daß die auswärtige Schuld, die wir haben, eine schwere Belastung für uns ist.

Die Nichtachtung des privaten Eigentums, die unsere Feinde im Kriege und in den Friedensdiktaten gezeigt haben, hat leider Schule gemacht. **Daß, was die feindlichen Regierungen auf diesem Gebiete gesündigt haben, dürfen wir mit vollem Recht als die größte Barbarei der Weltgeschichte bezeichnen.** Ich bedauere es auf das äußerste, daß Deutschland zurzeit nicht in der Lage ist, den Verpflichtungen an das Ausland infolge der Transferschwierigkeiten in vollem Umfange nachzukommen, aber ich werde nicht aufhören, alle Bemühungen darein zu setzen, so weit es irgend möglich ist, die nun einmal bestehenden Forderungen zu befriedigen.

Deutschlands Rohstoffversorgung.

In einem zweiten Punkt unterscheide ich mich schon etwas von meinen ausländischen Kritikern. Diese Kritiker verbreiten nämlich sehr gern die Meinung, daß Deutschland nicht imstande sein werde, die ausländischen Rohstoffe, die es braucht, herbeizuschaffen. Meine deutsche Volksgenossen, es ist jetzt genau ein Jahr her, daß ich mit Billigung des Führers es zum Grundsatz der deutschen Handelspolitik erklärt habe, nicht mehr kaufen zu wollen, als was wir bezahlen können, und in erster Linie das kaufen zu wollen, was wir nötig haben, und erst in zweiter Linie, was für uns entbehrlich oder überflüssig ist. Seit der Verkündung des sogenannten „neuen Planes" befinden wir uns in einer fast ununterbrochenen Kette von Verhandlungen mit allen möglichen Ländern über die gegenseitigen Warenlieferungen. Ich habe noch nicht gefunden, daß irgendeines der fremden Länder hierbei Anstalten gemacht hätte, sich auszuschalten. Es ist wichtig, daß sich unsere Handelsbeziehungen zu den verschiedensten Ländern sehr erheblich verschoben haben, aber gerade das hat fü eine Reihe von Ländern ganz neue Möglichkeiten des Absatzes auf den deutschen Märkten geschaffen, die zur Linderung der Krise dieser Länder erheblich beigetragen haben.

Und gerade solche Länder, die nicht durch übermäßige politische Auslandsverschuldung oder durch sonstige politische Bindungen in ihrer Handelspolitik gehemmt waren, haben von dem „Neuen Plan" der deutschen Wirtschaftspolitik ganz erheblichen Nutzen gezogen.

Dr. Schacht erörterte dann die Ursachen dieser Verschiebungen, die darin zu suchen seien, daß durch die politischen Schulden die internationale Kreditmaschinerie außer Funktion gesetzt worden sei, und wandte sich dann dem dritten Punkt der inneren Finanzierung unseres gesamten Arbeitsbeschaffungsprogramms einschließlich der Wehrhaftmachung zu.

Er sagte: Auch sehr maßgebliche und sachverständige Leute im In- und Auslande zerbrechen sich den Kopf darüber,

woher denn eigentlich das Geld für die Arbeitsbeschaffung kommen soll.

Ich kann diese Frage, die mich selbst täglich beschäftigt, nicht verübeln, aber ich kann versichern, daß keine Hexerei und noch Trick dabei ist. Das Geheimnis beruht lediglich auf der einheitlichen und straffen Zusammenfassung der gesamten Finanz- und Wirtschaftspolitik, wie sie nur ein autoritäres Staatsgefüge ermöglicht.

Mit einem demokratischen Parlament würde die Aufgabe nicht zu lösen sein. Tatsache ist, daß die Steuereinnahmen sich mit dem Fortschreiten der wirtschaftlichen Beschäftigung erheblich gebessert haben. Die Flüssigkeit des Geldmarktes hat es dem Reich gestattet, in beträchtlichem Umfange unverzinsliche und verzinsliche Schatzanweisungen zu geben. Die Reichsbank konnte, soweit es währungspolitisch vertretbar war, Hilfsstellung leisten, weil die Privatwirtschaft in hinreichendem Ausmaß an sie herantrat. Die Auflockerung der Bankdebitoren infolge gewinnbringender Beschäftigung hat es ermöglicht, Teile mehr für die Arbeitsbeschaffung erforderlichen Kredite auch auf die privaten Stellen des Bankgewerbes umzulegen. Das Geld, das durch die öffentlichen Aufträge in den Wirtschaftsprozeß hineingegeben worden ist, wird also von der Wirtschaft selbst wieder dem Reich für seine großen Aufgaben zur Verfügung gestellt. **Der sehr geringen Auswertung des Geldumlaufes und die etwas größere Zunahme des bargeldlosen Zahlungsverkehrs ist eine natürliche Folge der erhöhten Umsatztätigkeit in der Wirtschaft.**

(Der Schluß der Schachtrede folgt Morgen.)

Neues Jahresmoratorium für die Landwirtschaft?

Im Herbst des vergangenen Jahres ist bekanntlich das Gesetz über die Entschuldung der Landwirtschaft in Kraft getreten. Auf Grund der Bestimmungen dieses Gesetzes sind alle Schulden der landwirtschaftlichen Betriebe, die in entsprechende Kategorien eingeteilt wurden, bekanntlich auf Ratenzahlungen für einen Zeitabschnitt von 14 Jahren verteilt worden. Die erste Rate bei dieser Entschuldungsaktion sollte am 1. April d. J., die zweite Rate am 2. Oktober d. J. bezahlt werden. Sofern ein Landwirt zwei aufeinanderfolgende Raten nicht entrichtet, soll er der Vorteile dieses Entschuldungsgesetzes verlustig gehen.

Wie nunmehr die Warschauer Presse berichtet, befürchtet man in zuständigen Kreisen der Regierung mit Recht, daß ein Teil der Landwirte bei den niedrigen Preisen für landwirtschaftliche Produkte nicht in der Lage sei, gegenwärtig die fälligen Raten zu zahlen. Demzufolge würde ein solcher Landwirt die Vorrechte aus dem Entschuldungsgesetz verlieren. Der Verband der Landwirtschaftskammern hat sich daher an die zuständigen Stellen mit der Bitte gewandt, ein Moratorium für ein Jahr bezüglich der Bezahlung der Raten einzuführen.

Die polnische Presse will nunmehr erfahren haben, daß die zuständigen Ministerien mit diesem Vorschlage einverstanden sein werden. Es sei zu erwarten, daß dieses Moratorium bald veröffentlicht wird, wodurch die Landwirtschaft für ein Jahr von der Sorge, die fälligen Raten aus der Entschuldungsaktion zu bezahlen, befreit sein dürfte.

Panama souverän.

Wie aus London gemeldet wird, haben die Vereinigten Staaten in Washington soeben einen Vertrag unterschrieben, durch den Panama volle souveräne Rechte zugesprochen werden.

Ferner folgt aus diesem Vertag, daß die Vereinigten Staaten nicht weiter Panamas Unabhängigkeit garantieren und auch nicht mehr das Recht haben werden, für Ordnung in der Stadt Panama oder auf dem Lande zu sorgen, auch wenn die örtlichen Behörden ihrer Aufgabe sich nicht gewachsen zeigen.

Gleichzeitig entfällt die Zahlung der Pacht des Kanals in Gold, und die Vereinigten Staaten werden diese Pacht für die letzten zwei Jahre, die jährlich 1 000 000 Dollar beträgt, in Papier erlegen.

Als Grund für diesen Vertrag wird angegeben, daß die Bestimmungen des Vertrages von 1903, der den Bau des Kanals einleitete, heute überfällig sind. Panama habe gezeigt, daß es durchaus fähig sei, ein geordnetes Staatswesen darzustellen.

Wankt Achmed Zogus Thron?

Neue Revolte in Albanien.

In Albanien herrscht wieder einmal Aufruhr. Sefket Virlasi, der sich um die Hand der Tochter König Achmed Zogus bewarb und abgewiesen wurde, hat eine Revolte gegen den König entfesselt. Aus Griechenland kommt die Nachricht, er sei auf dem Marsch nach Tirana und wolle Achmed Zogu mit Gewalt zwingen, dem Thron zu entsagen. Die Führer der Regierungstruppen seien ermordet, und zwischen Aufständischen und Regierungstruppen sei ein Gefecht im Gange.

Der Thron König Zogus hat niemals fest gestanden; wiederholt haben Attentate gegen ihn stattgefunden. Wie durch ein Wunder entging er im Februar 1931, als er sich in Wien aufhielt, der Kugel des Mörders, und im Oktober 1932 fand in Tirana ein großer Verschwörerprozeß statt, der mit 7 Todesurteilen und 27 langfristigen Zuchthausstrafen endete. Gerade dieser Prozeß warf damals ein grelles Licht auf die Zustände, die im Königreich Albanien herrschten, und auf die ständige Lebensgefahr, in der König Achmed Zogu schwebt. Die Verschwörung hatte ihr Netz über das ganze Land ausgebreitet, und es gingen damals auch Fäden zu gewissen politischen Kreisen im Auslande, vor allem in Jugoslawien. Die Parole, unter der der Aufstand vorbereitet wurde, lautete: „Gegen die Vorherrschaft Italiens, gegen die Monarchie und für die Republik! Albanien den Albaniern!"

Achmed Zogu ist nicht als der Liebling des Volkes, getragen von einer großen Welle der Anhänglichkeit, auf den Thron gekommen. Er verdankt sein Königtum der rücksichtslosesten Anwendung der Gewalt, mit der er die Mehrheit der albanischen Bevölkerung, die ihm und seinen Anhängern ohnmächtig gegenüber stand, unter seine Macht zwang. Es ist nach den vorläufigen Meldungen schwer, die Zusammenhänge der neuen Revolte, über die übrigens bezeichnenderweise zuerst wieder in der griechischen Presse geschrieben wird, zu durchschauen. Aber es ist gar nicht unwahrscheinlich, daß ihr die gleichen Motive wie im Jahre 1932 zugrunde liegen. Anfang Januar 1935 hat es schon einmal aufsehen erregende Vorfälle in Tirana gegeben. Im Königlichen Palast sollte eine Bombe explodiert sein. Das amtliche albanische Pressebureau hat damals alles dementiert, mußte aber gleichzeitig behördliche Maßnahmen gegen den als Führer der seinerzeitigen revolutionären Bewegung genannten Muharrem Bajraktari zugeben. Etwas wird also wohl auch damals Wahres an den Gerüchten gewesen sein. Abgesehen von der Abneigung des albanischen Volkes gegen den als Usurpator auf den Thron gekommenen Achmed Zogu, gegen dessen Gewaltherrschaft sich das Freiheitsbewußtsein der Bergbewohner Albaniens auflehnt, hat in allen Bewegungen gegen ihn bisher die Ablehnung des von ihm verfolgten außenpolitischen Kurses eine Rolle gespielt. Albanien ist immer ein Faktor der italienischen Adriapolitik gewesen, und aus dem Konflikt zwischen dieser italienischen Problemstellung und der nationalistischen Bewegung des recht temperamentvollen Albanervolkes haben sich wiederholt schon kritische Lagen ergeben.

Die albanische Unabhängigkeit datiert erst vom Jahre 1912 und ist eine Frucht der Balkankriege. Sie war, kaum verkündet, sofort wieder Gegenstand der Anfechung durch Montenegro. Das internationale Statut vom August 1913 brachte eine gewisse Beruhigung, allerdings auch das unglückselige Gastspiel des Prinzen Wilhelm zu Wied, der zum Mbret von Albanien gewählt worden war. Im September 1914 mußte er der offenen Anarchie im Lande weichen, das bald darauf, mit wechselnden Schicksalen, in die kriegerischen Handlungen der Weltkriegsgegner einbezogen wurde. Im November 1918 war Albanien ganz in der Hand der Italiener. Das Ziel ihrer Politik war ursprünglich die Erlangung eines Protektorats über Albanien gewesen. Sie scheiterten damit zwar am Widerspruch der Westmächte, aber es gelang ihnen, sozusagen auf kaltem Wege ihre Wünsche zu erfüllen. Im Jahre 1919 hatte sich Italien das Recht ausbedungen, einen Regierungskommissar für Durazzo zu ernennen, und im November 1921 wurde ihm das unbedingte Interventionsrecht in Albanien zugesprochen. Italien hat sich damals in Durazzo militärisch festgesetzt und auf der die Bucht von Valona beherrschenden Insel Saseno einen starken Flottenstützpunkt errichtet. In der Folge, namentlich seitdem Achmed Zogu die Zügel der Regierung ergriffen hatte, war das Streben Italiens dann ganz und gar auf die militärische und wirtschaftliche Durchdringung Albaniens gerichtet, und der am 2. Dezember 1926 mit Zogu abgeschlossene Bündnisvertrag, der am 22. November 1927 auf die Dauer von 20 Jahren erneuert nurde, sicherte diese Durchdringung bis zu einem Grade, der einem wirklichen Protektorat ziemlich gleichkommt. Das albanische Volk empfindet es bitter, daß sein König das Land unter den Einfluß einer fremden Macht stellte, wie man in Albanien glaubt, um durchaus persönlicher Interessen willen.

Im September 1934 sah es einmal so aus, als ob Albanien sich von der italienischen Vorherrschaft freimachen wollte. Es gab darauf eine italienische Flottendemonstration vor Durazzo und schließlich eine Einigung auf der Grundlage albanischen Nachgebens. Den kurzen Auflehnungsversuch Albaniens hat man damals auf jugoslawische Einflüsse zurückgeführt. Achmed Zogu glaubte einen Augenblick lang wohl, mit Belgrad bessere Geschäfte machen zu können als mit Rom. In Belgrad hat man die italienische Albanienpolitik immer höchst mißtrauisch beobachtet, und die Jugoslawische Regierung hat sich in den letzten Jahren viel Mühe gegeben, die italienische Stellung in Albanien von innen heraus zu unterhöhlen. Als der Balkanpakt abgeschlossen wurde, rechnete man mit dem Beitritt Albaniens. Der Druck von Rom hat sich aber doch als stärker erwiesen als die Rückendeckung, die Belgrad zu bieten schien.

Achmed Zogu gilt im Lande als italienfreundlich, und die wiederholt auf ihn verübten Attentate waren eine Reaktionsbewegung des albanischen Nationalstolzes gegen die von ihm befolgte Politik, bei der übrigens unklar bleibt, ob sie seiner wirklichen Überzeugung oder lediglich taktischen Erwägungen entspringt. Daß sein letztes Nachgeben gegen den italienischen Druck im September vergangenen Jahres nicht freiwillig und freudig erfolgte, ist sicher. Wenn sich die nationalistische Bewegung im Lande seitdem mit verstärkter Kraft gegen ihn gewandt hat, so ist das wahrscheinlich die Frucht jenes damaligen Nachgebens. Man wird annehmen müssen, daß auch jetzt wieder die Revolte Fekket Virlatsis aus den gleichen Motiven entspringt.

Drei weitere Croner Flüchtlinge verhaftet.

Schutzmann nimmt auf einem Verbrecher Platz!

Bromberg, 19. August.

Der Polizeibehörde gelang es im Verlauf der Verfolgung der Croner Ausbrecher drei weitere Flüchtlinge festzunehmen. Bei Fordon wurde der wegen Mordes zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilte Anton Kichel, der Bruder des in Myslencinek verhafteten Olgierd Kichel, festgenommen. Die Festnahme war einem reinen Zufall zu verdanken, und ist nicht frei von einer humoristischen Note. Bei einem Maurer, der in der Nähe von Fordon ein kleines Haus besitzt, hatte einer der Polizeibeamten vorgesprochen und um etwas Kaffee gebeten. Ehe ihm der Kaffee gereicht wurde, setzte er sich, um etwas auszuruhen, auf einen Strohstaken. Plötzlich bemerkte er unter sich eine Bewegung im Stroh, die ihm verdächtig vorkam. Er ließ sich von dem Maurer eine Forke geben und nahm das Stroh auseinander. Zur allgemeinen Überraschung erhob sich ein Mann, der dort im Stroh ein Schläfchen gehalten hatte. Es war einer der Flüchtlinge aus Crone, und zwar der oben erwähnte Anton Kichel. Er wurde gefesselt nach Bromberg gebracht.

Ferner wurde mit Hilfe von Eisenbahnern in der Nähe von Brahnau der Flüchtling Władysław Sierdziejczyk, der zu 15 Jahren Zuchthaus wegen Todschlags verurteilt war, verhaftet. Ebenfalls wurde in der Nähe von Brahnau Andrzej Pacejko festgenommen, der zu 15 Jahren wegen Raubüberfall verurteilt worden ist. Bei den Letztgenannten wird es sich wahrscheinlich um die Verbrecher handeln, die eine der letzten Nächte in Hohenholm auf dem Friedhof zugebracht haben. Dort versuchten sie auch, von einer Frau Bekleidungsstücke zu erpressen, was ihnen jedoch nicht gelang.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 19. August.

Heiter bis leicht bedeckt.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet heiteren bis leicht bedeckten Himmel an. Nach kühler Nacht am Tage weiter ansteigende Temperaturen, in den Morgenstunden örtliche Nebelbildung.

Mehr Ruheplätze erwünscht.

Ein großer Teil unserer Mitbürger empfindet es schmerzlich, daß die früher für Spaziergänge so beliebten Schleusenanlagen seit Jahren so vernachlässigt sind, daß sie kaum noch zur Erholung in Betracht kommen. Warum tut man nichts, um die Wege und Stege in Ordnung zu halten?

Nun haben wir einen kleinen Ersatz erhalten und zwar in der Promenade, die von der Kaiserbrücke (Bernardyńska) an dem Braheufer entlang führt. Die reine Luft, das Wasser, in dem sich herrliche Baumgruppen spiegeln, der Verkehr der Luftschiffe und Vergnügungsdampfer und nicht zuletzt die schlanken Ruderboote mit ihren kräftigen, jugendlichen, von Luft und Sonne gebräunten Gestalten, können wohl Augen und Herzen erfreuen. Nur ein Übelstand machte sich bemerkbar — man fand nirgends einen Ruheplatz.

In freundlicher Einsicht hat nun vor kurzem die Stadtverwaltung einige Bänke aufstellen lassen. Aber — und das ist der Beweis für das dringende Bedürfnis — seitdem hat sich die Zahl der Besucher um mehr als das Doppelte vermehrt und der ermüdete Spaziergänger — es handelt sich meist um ältere Personen — findet selten ein Plätzchen zum Ausruhen.

Wenn die Verwalung nun mehr Bänke aufstellen ließe, so wäre das eine Anordnung, die — besonders jetzt, wo wir hoffentlich noch einen schönen Herbst erwarten dürfen — gewiß dankbare Anerkennung finden würde. Und wenn später die Anlagen vielleicht bis zur Hafenschleuse verlängert werden könnten — Projekt für die Arbeitsbeschaffung — dann würde Bromberg damit eine Promenade erhalten, wie sie wohl, ebenso wie die zahlreichen, vorbildlich gepflegten Parkanlagen und Schmuckplätze, selten eine Stadt aufzuweisen hat.

Zuchthausrevolte vor Gericht.

Ein Prozeß wegen Teilnahme an der am 19. September 1933 im Zuchthaus in Crone ausgebrochenen Revolte fand vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts statt. Zu verantworten hatte sich der 26jährige mehrfach vorbestrafte Efraim Krawiecki.

Bekanntlich brach an dem oben genannten Tage in dem Zuchthaus in Crone in einer der Hauptzellen, in der über 40 Sträflinge untergebracht waren, eine Revolte aus, wobei sich die Gefangenen in der Zelle verbarrikadierten und mit den Aufsehern einen regelrechten Kampf ausfochten. Beim Bau der Barrikaden sowohl am Kampfe beteiligte sich u. a. auch Krawiecki. Die übrigen Sträflinge, die an der Revolte teilgenommen hatten, wurden schon früher abgeurteilt. K. gibt vor Gericht an, daß er sich dem Terror der übrigen Zellengenossen habe beugen müssen. Er wurde angeblich gezwungen, für den Aufbau der Barrikaden zwei Bettstellen herbeizuschaffen. Nachdem ein Gefängnisaufseher über den Angeklagten belastende Aussagen machte, schloß das Gericht die Beweisaufnahme und verurteilte den K. zu neun Monaten Gefängnis.

---

§ **Posthilfsstelle für Prinzenthal gewünscht.** Von einer Reihe von Lesern in Prinzenthal werden wir gebeten, darauf hinzuweisen, daß diese mit großem Interesse von den erfreulichen Neuerungen der Postverwaltung Kenntnis genommen hat. Leider hat man bisher in dieser Beziehung Prinzenthal vernachlässigt. Es befindet sich dort, nachdem ein reger Ausbau in den letzten Jahren erfolgte, kein Postamt und auch keine Postagentur. Die Neuerung der Posthilfsstellen, die in verschiedenen Teilen der Stadt eingerichtet wurden, läßt den Wunsch der Prinzenthaler Bürgerschaft verständlich erscheinen, eine ebensolche Hilfsstelle in dem genannten Stadtteil einzurichten. Wir glauben mit Bestimmtheit annehmen zu dürfen, daß die Postverwaltung, die in der letzten Zeit die Rührigkeit eines Kaufmanns an den Tag legte, unsere Anregung aufnehmen wird, um den Wunsch der Einwohner von Prinzenthal zu erfüllen.

§ **Plötzlicher Tod.** In der Dreifaltigkeitskirche brach gestern vormittag plötzlich der 50jährige Bronisław Kiernikowski zusammen. Man alarmierte sofort die Rettungsbereitschaft, deren Arzt nur noch den durch Gehirnschlag bereits eingetretenen Tod feststellen konnte.

§ **Ein Prozeß wegen falscher Zeugenaussage** fand vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts statt. Zu verantworten hatte sich der 18jährige Landwirtssohn Antoni Wróblewski aus Alexandrowo, Kreis Schubin. Am 17. September v. J. hatten sich die Eltern des W. vor dem Bezirksgericht zu verantworten. In diesem Prozeß wurde u. a. auch unvereidigt der Angeklagte Antoni W. als Zeuge vernommen, der aussagte, daß der Gerichtsvollzieher Szalek, der auf dem Gehöft seiner Eltern zwecks Vornahme einer Pfändung erschien, sich in einem solchen Zustande der Trunkenheit befand, daß er schwankte. Die Nachprüfung dieser Angaben erwiesen sich als unwahr. Das Gericht verurteilte Antoni W. zu 9 Monaten Gefängnis mit vierjährigem Strafaufschub.

§ **Als eine „nette“ Tochter** erwies sich die 29jährige Antonina Rogowska. Am 9. d. M. stieg sie während der Abwesenheit ihrer Mutter durch ein Fenster in deren Wohnung ein und entwendete einen Geldbetrag von 23,50 Złoty. Zwei Tage später stahl sie einer Einwohnerin aus demselben Hause Betten im Werte von 70 Złoty. Die Mutter der R., Józefa Żoładek, erstattete gegen ihre Tochter Anzeige, so daß diese sich jetzt vor dem Schnellrichter des hiesigen Burggerichts zu verantworten hatte. Frau Żoładek verzichtete vor Gericht nicht auf das Recht der Zeugenaussage. Das was sie aussagte warf kein gutes Licht auf ihre Tochter, die seit 10 Jahren nicht mehr mit ihrem Manne zusammen lebt. Das Gericht verurteilte die Angeklagte, die bereits vorbestraft ist, zu 6 Monaten Gefängnis.

§ **Wegen falscher Anzeige** hatte sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts der 43jährige Kaufmann Jan Wieczorek aus Graudenz zu verantworten. In einem Schreiben an den Vorsitzenden des Appellationsgerichts in Posen beschuldigte er einen Gerichtsvollzieher verschiedener Vergehen. Die gegen den Beamten eingeleitete Untersuchung ergab die völlige Haltlosigkeit der in dem Schreiben erhobenen Beschuldigungen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu sechs Monaten Gefängnis mit dreijährigem Strafaufschub.

§ **Diebstähle.** Eine silberne Herrenuhr und eine Geldtasche mit Inhalt wurde der Frau Agnieszka Broniszewska, Prinzenstraße (Łokietka) 4 aus der verschlossenen Wohnung von einem unbekannten Diebe gestohlen. — Ein zweiter Wohnungsdiebstahl wurde bei Frau Marja Gradowska, Kirchhofstraße (Cmentarna) 10 verübt, wobei den Dieben Lebensmittel und andere Gegenstände in die Hände fielen.

> **Durch den Mangel an kleiner Selbstbeherrschung bröckelt die Fähigkeit zur großen ab. Jeder Tag ist schlecht benutzt und eine Gefahr für den nächsten, an dem man nicht wenigstens einmal sich etwas im kleinen versagt hat: Diese Gymnastik ist unentbehrlich, wenn man sich die Freude, sein eigner Herr zu sein, erhalten will.**
>
> Nietzsche

25 Jahre Posener Schwimmverein.

Am Sonntag beging der „Posener Schwimmverein“ das Jubiläum seines 25jährigen Bestehens. Aus diesem Anlaß fand am Sonnabend eine Generalversammlung statt, während am Sonntag Schwimmwettbewerbe mit Beteiligung deutscher und polnischer Schwimmer durchgeführt wurden.

In geistiger Umnachtung

14 Stück Vieh mit der Axt erschlagen.

Seit längerer Zeit machten sich bei dem 28jährigen Landwirtssohn Walerjan Bartkowski in Sokolowo Anzeichen von Geistesstörung bemerkbar, die bei ihm bereits einmal dadurch zum Ausbruch kam, daß er alle Hunde auf dem Gehöft seines Vaters erschlug. Am Freitag beging er in einem Anfall von Blutrausch eine furchtbare Tat. Während noch alle Angehörigen schliefen, stand er zwischen 4 und 5 Uhr morgens auf, nahm eine Axt und ging in den Stall, wo er 14 Stück Vieh erschlug. Nur ein Kalb blieb am Leben. Darauf versuchte er die Wirtschaftsgebäude in Brand zu stecken, was aber von seinen Angehörigen verhindert werden konnte. Er wurde in die Anstalt in Dziekanka gebracht.

□ **Crone** (Koronowo), 17. August. Am 22. d. M. findet hier ein Kram-, Vieh- und Pferdemarkt statt.

Auf dem letzten Wochenmarkte kosteten Butter 1,20 bis 1,40, Eier 0,80—0,90 die Mandel, Kartoffeln 1,70 bis 2,00 Złoty der Zentner. Mastschweine brachten 40 bis 50 Złoty der Zentner, Absatzferkel 22—28 Złoty das Paar.

ex **Exin** (Kcynia), 18. August. Durch einen Schuhabsatz einen Dieb identifiziert hat die hiesige Gendarmerie. Wie wir bereits vor einigen Tagen berichteten, wurde bei dem pensionierten Eisenbahnbeamten Graczkowski ein Einbruch verübt. An demselben Tage war ein Bettler bei der Diakonissenschwester Martha Schröder und bat um eine Gabe. Ein Pfund Butter, daß im Keller lag, nahm der Dieb mit, ohne daß es sogleich bemerkt wurde. Der Kirchendiener Schwanke, der gerade aus der Tür herauskam, sah den Mann, und bemerkte, daß ihm ein Absatz fehlte. Als sich gleich darauf herausstellte, daß die Butter fehlte, fand er auch zufällig den Absatz auf der Treppe und begab sich zur Polizei, um nähere Angaben zu machen, die zur Verhaftung des Diebes führten. Der Dieb gestand ein, die Butter gestohlen zu haben, aber er hatte sie bereits aufgegessen. Während dieser Zeit fand eine Frau Sparlińska, eine Einwohnerin in dem Hause des Graczkowski in der Bodenkammer ein Pfund Butter. Nachdem sie die Mitbewohner fragte, ob keinem die Butter gehört, begab sich Herr G. damit zur Polizei. Schwester Sch. stellte fest, daß es ihre Butter ist. Der Dieb wurde so des Diebstahls überführt und gestand alles ein. Die gestohlenen Sachen, die einen Wert von über 1000 Złoty hatten, hatte der Dieb teilweise in ein Abflußrohr am Zurawia-Weg und den Rest im Zurawia-Wald vergraben. G. konnte die Sachen wieder in Empfang nehmen. Der Dieb wurde dem Schubiner Gefängnis zugeführt.

* **Kurnik,** 19. August. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich in der Nähe von Kurnik. Ein 48jähriger Maurer, der mit seinem Fahrrade nach Hause zurückkehrte, übersah infolge starker Staubentwicklung eines Autos das Nahen eines zweiten Wagens. Es kam zu einem Zusammenstoß, bei dem der Radfahrer einen schweren Schädelbruch erlitten hat. Der Zustand ist hoffnungslos.

ss **Mogilno,** 18. August. Gestern veranstaltete der „Verein junger Polinnen“ in Niestronno im Lokal des Gastwirts Janikowski ein Vergnügen, auf dem es um 1 Uhr nachts unter einigen Teilnehmern zu Streitigkeiten kam, die in eine wüste Schlägerei und blutige Messerstecherei ausartete. Während derselben wurde der 21jährige Schmied und Schlosser Piotr Gwizdalski aus der Mühle Belki, Kreis Znin, am schwersten verletzt, so daß er bewußtlos liegen blieb. Der hinzugerufene Arzt aus Mogilno stellte fünf Schnitt- und Stichwunden am Kopfe und eine solche auf dem Rücken fest. G. mußte in die Privatklinik des Dr. Gracz in Mogilno überführt werden. Die Polizei führt Untersuchungen durch.

ss **Mogilno,** 15. August. Auf dem Gehöft des Landwirts August Lieske in Rehfelde entstand ein Feuer, welches die Scheune mit 15 Fuhren Roggen und den Stall mit angebautem Schuppen einäscherte. Mitverbrannt sind landwirtschaftliche Maschinen und Geräte. Der Gesamtschaden beträgt 7000 Złoty.

i **Nakel,** 16. August. In einer der letzten Nächte wurde die Nakeler Freiwillige Feuerwehr alarmiert, da das Lastauto der Firma „Impregnacja“, Nakel, an der Netzebrücke auf bisher unerklärliche Weise Feuer gefangen hatte. Das Feuer vernichtete bis zum Eintreffen der Feuerwehr den Führersitz und einen Teil des Lastkastens. Personen trugen keine Verletzungen davon.

Von einem Radfahrer angefahren wurde in der ul. Lipowa ein neunjähriger Knabe namens Richard Bayer. Infolge der Kollision erlitt der Junge einige mehr oder weniger schwere Verletzungen. Der unvorsichtige und gefühllose Radfahrer machte sich unerkannt eiligst aus dem Staube.

♣ **Posen,** 18. August. Zwei schwere Unglücksfälle spielten sich am Freitag auf dem Neubau der Staatlichen Gärtnerschule an der fr. Großen Berlinerstraße ab. Mittags stürzte ein gewisser Krzyszko aus Ketsch aus dem dritten Stockwerk ab und zog sich lebensgefährliche Verletzungen zu, die seine Überführung ins Stadtkrankenhaus erforderlich machten. — Noch tragischer endete vier Stunden später ein leichtsinnig herbeigeführter Unglücksfall. Trotz ausdrücklichen Verbots der Bauleitung, ließ sich der 35jährige Bauarbeiter Kosowski auf dem Baumaterialienkran hochziehen. Dabei riß, als er am dritten Stock angelangt war, die Aufzugsleine und Kosowski stürzte ab. Er blieb schwerverletzt liegen und verschied bei seiner Überführung durch die Rettungsbereitschaft ins Stadtkrankenhaus, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

Der Bau des Wolkenkratzers für die PKO am fr. Wilhelmsplatz ist jetzt von einem Warschauer Bauunternehmer begonnen worden.

♣ **Posen,** 16. August. Gestern abend war in Winiary in der St. Leonardstraße ein mit Stroh gedecktes Gebäude aus unbekannter Ursache in Brand geraten, das vollständig niederbrannte, da die von hier mit drei Abteilungen erschiene Feuerwehr sich darauf beschränken mußte, die umliegenden Gebäude zu schützen, die infolge des sturmartigen Windes stark gefährdet waren. Die Feuerwehr rückte nach zweistündiger Löscharbeit wieder ab.

Mittwoch nachmittag wurde die Rettungsbereitschaft nach dem Dembsener Bahnhofe gerufen, auf dem die zwölfjährige Celestyna Sobkowiak unter Vergiftungserscheinungen ohnmächtig geworden war. Sie wurde in bedenklichem Zustande dem Stadtkrankenhause zugeführt. Das Kind hatte in einer Posener Konditorei Kuchen gekauft und davon gegessen. Man nimmt an, daß der Kuchen Gift enthalten habe.

\+ **Schubin** (Szubin), 16. August. Die Kreissparkasse des Kreises Schubin verteilt an Handwerker Kredit, die von der Landeswirtschaftsbank zur Verfügung gestellt sind. Die Verzinsung beträgt zunächst 5,5 Prozent, später 4 Prozent. Das Geld soll grundsätzlich auf 18 Monate gegeben werden. Eine Sachverständigenkommission mit dem Kreisstarosten als Vorsitzenden soll das Geld nach Prüfung der Lage verteilen. Sofortige Anträge sind an die Kreissparkasse des Kreises Schubin zu richten.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Acht Ulanen ertrunken.

In der Nähe von Luck ereignete sich bei einer Felddienstübung des 21. Ulanenregiments beim Übergang über den Styr ein furchtbares Unglück. Von einer Gruppe von 26 Ulanen, die in feldmarschmäßiger Ausrüstung mit ihren Pferden den schmalen aber sehr tiefen Fluß in der Nähe einer Brücke durchschwimmen sollten, scheuten plötzlich in der Mitte des Flusses die Pferde, wobei acht Ulanen ins Wasser stürzten und ertranken. Obwohl alle Sicherheitsmaßnahmen vor der Überquerung des Flusses getroffen wurden, war es infolge der Panik nicht möglich die Soldaten zu retten. Die Leichen der ertrunkenen Ulanen konnten geborgen werden.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 19. August 1935.

Krakau — 2,30 (— 1,68). Zawichost + 1,39 (+ 1,03). Warschau + 0,80 (+ 0,79). Plock + 0,57 (+ 0,59). Thorn + 0,42 (+ 0,47) Fordon + 0,45 (+ 0,47). Culm + 0,27 (+ 0,26). Graudenz + 0,44 + 0,47). Kurzebrak + 0,70 (+ 0,70). Piekel — 0,20 (— 0,22). Dirschau — 0,25 (— 0,27). Einlage + 2,42 (+ 2,48) Schiewenhorst 2,70 (+ 2,72). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: J. B. Arno Ströse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund“

Christliches Hospiz
in Warschau.

Zórawia 15, m. 9. 10—15 Minuten vom Hauptbahnhof. Von Diakonissen geleitet. Telefon-Nr. 623/76. Bescheidene Preise
Eröffnung 15. 8. 5913



Flügel • Pianos der Marke von Weltruf **ARNOLD FIBIGER** Lieferant des „Polskie Radjo"
empfiehlt zu Fabrikpreisen Fabrik:
KALISZ, Szopena 9. **Ausstellungs-Salon Warszawa,** Krakowskie Przedmieście 69, 1. Stock, Tel. 217-60. 5137

Herbstfahrt nach den südlichen Meeren

Eine Flucht vor den Launen unseres Klimas bedeutet die Teilnahme an dem grossen Ueberseeausflug

Rund um Europa

auf dem mit allen Bequemlichkeiten eingerichteten Dampfer „Kościuszko"

vom 10. bis 30. September 1935.

Fahrtstrecke:

Gdynia — Antwerpen (Brüssel) — Cadix (Sevilla)
Algier — Piräus (Athen) — Istanbul — Constanca

Preis der Fahrkarten einschließlich Paß und Visum
von zł **400.—** an.

Auskünfte und Meldungen: 5978

GDYNIA - AMERYKA LINJE ŻEGLUGOWE S. A.

Warszawa, pl. Małachowskiego 4
Gdynia, Dworzec Morski
Lwów, Kopernika 3
Kraków, Lubicz 3
sowie die bevollmächtigten
Reisebüros.



Deutsche Vereinigung
Ortsgruppe Bromberg. 5991
Im September u. Oktober finden statt:
Kochkurse (abends) sowie Näh- u. Handarbeitskurse (vorm.).
Auskunft und Anmeldungen im Büro der D.-G. **Bromberg, ul. Gamma 7,** bis 28. August 1935.



„ERIKA"
die erfolgreichste und meistverbreitete deutsche
Kleinschreibmaschine
in neuesten Ausführungen
zu haben bei: 5657
Skóra i S-ka.,
Poznań, Aleje Marcinkowskiego 23.

Handelskurse
(in poln. und deutscher Sprache)
Unterricht in **Buchführ., Stenographie, Maschinenschreiben, Privat- u. Einzelunterricht.** Eintritt täglich!
G. Vorreau,
Bücherrevisor,
Bydgoszcz, 5996
Marszałka Focha 10.

Habe jetzt 2551
Telefon-Nr. 1476
Zakł. Elektrotechniczny
Kurt Marx,
Nowodworska 51.

Chem. Konf.-Richter
Dr. v. Behrens
Promenada 5
Tel. 18-01 5658
erledigt (übersetzt 5 Sprachen)
amtl. Schriftsätze
Familienforschung.

Mädchen, 5 Wochen alt, gesund, nicht getauft, **als eigen abzugeben** von sofort. Off. unt. J. 6018 a. d. Geschst. dieser Zeit. erb.

Klavierstimmen, Reparaturen
fachgemäß billig. 3904 **Wicherek,** Grodzka 8.



Möbel

5260 Große Auswahl
Niedrige Preise
Solide Ausführung
nur bei der Firma

Gebrüder Tews
Toruń, ul. Mostowa 30.

Klee - Wolle
Getreide
Hülsenfrüchte
Walter Rothgänger,
Grudziądz. 5787



Einkoch-Gläser
und sämtliche Zubehörteile
empfiehlt 4972
F. Kreski,
ul. Gdańska 9.

Kinderwagen
neueste Modelle, billigst. Preise, **Długa 5.** 2446

Sämtliche
Malerarbeiten
auch außerhalb Toruńs führt erstklassig und prompt aus 5659
Franz Schiller,
Malermeister, **Toruń,** Wielkie Garbary 12

Hauptgewinne der 33. Polnischen Staatslotterie

III. Klasse (ohne Gewähr).

3. Tag vormittags.
100 000 zł Nr. 35922 59861 103052.
10 000 zł Nr. 42615 100809 169838.
5000 zł Nr. 24784 173334.
2000 zł Nr. 106727 159077.
1000 zł Nr. 64097 86607 102679 111284 176422 177084.

3. Tag nachmittags.
50 000 zł Nr. 32899.
10 000 zł Nr. 106837 122913.
5000 zł Nr. 109952.
2000 zł Nr. 23307 49705 140142 157351 170941.
1000 zł Nr. 126115 141281 149645 160347.

Kleinere Gewinne, die im obigen Auszug nicht angegeben sind, kann man in der Kollektur „Uśmiech Fortuny" Bydgoszcz, Pomorska 1 oder Toruń, Zeglarska 31, feststellen.

Sperrplatten
trocken verleimt, geschliffen, in Erle, Birke und Kiefer, hellfarbig, billigst
Fabriklager „Dykta"
Poznań, ulica Sw. Wojciecha 28.
Bitte Preisliste anfordern. 5938

Geldmarkt

Sperrmark
zur freien Verfügung im Deutschen Reiche, für **Bauzwecke, Ankauf von Grundstücken, Hypotheken-Darlehn,** mit Genehmigung der Devisenbewirtschaftungsstelle in größeren und kleinen Beträgen sehr günstig abzugeben. Offerten unter **W. B. 618** an die Geschäftsstelle dies. Zeitg. erbeten. 5995

Sperrmark
für 2000 zł z. kauf. ges. Ang. u. **B. 2728** a. Ann.-Exped. **Wallis, Toruń.** 5880

Sperrmark
gegen Gulden gesucht. Angeb. unter **L. 5925** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

6000 zł z. 1. Stelle a. Landgrundst. v. 40 Mrg. (erstklass. Niederungs-Grundstück) zu leihen gesucht. Offerten unt. **B. 2560** a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suche 5000 zł
auf 100 Mrg. schuldenfr. Wirtschaft. O. u. **U. 2556** a. d. Gesch. d. Dtsch. Rsch.

Silbergeld
kauft 5533
P. Kinder, Dworcowa 43.

Alleinstehend. Ehepaar, Grundstücksbesitzer in Deutschland, **sucht**
Teilhaberin
für Gemüsebau und Geflügelzucht. Elektr. Licht, Wasserleitung vorhanden Off. unter **D. 5901** an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Heirat

Kaufmann, geb. Landwirt, im Alt. v. 28 J., evgl., 1,77 gr., Besitzer v. 2 Hausgrundstücken im Werte von 100 000 zł, wünscht Bekanntschaft m. verm. Dame zwecks **Heirat.** Zuschr. m. Bild, welch. zurückges. wird, u. **K. 6024** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erb.

Landwirtstochter, evgl., 34 J. alt, dunkelblond, sucht Bekanntschaft m. Herrn in sicherer Lebensstellung zwecks **Heirat.** Off. unter **F. 6010** a. die Geschst. d. Zeit. erb.

Für meinen Sohn, **Landwirt,** 29 Jahre alt, 8—10 000 zł Vermögen, suche **Einheirat in Landwirtschaft.** Offert. unt. **„Reell" M. 5926** an die Geschst. dieser Ztg.

Fräul., 30 J., mit eigen. Hausstand und 3000 Zł. Verm., **wünscht Heirat.** Nur ernstgemeinte Zuschriften unter **P. 2535** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Kaufmann
evangl., Anfang 40er, in gesicherter Position, künftiger Mitbesitzer eines bedeutenden Industriewerkes in Pommerellen, sucht passende **Lebensgefährtin** nicht über 35. Zuschr. mit Bild, das zurückges. wird, unter **U. 5870** an die Geschst. d. Ztg. erbeten. Strengste Diskretion wird zugesich.

Stellengesuche

Hauslehrerstelle
wird gesucht. Off. u. Nr. 6004 an die Geschst. **A. Kriedte, Grudziądz.**

Landwirtsch. Beamter, Administratorssohn, ledig, 30 J. alt, mittl. landwirtsch. Schule in Bydg. absolv., 10-jähr. Praxis, gute Empfehl., augenbl. in Stellung, sucht sich sof. od. z. 1. X. 35 zu verändern. Off. unt. **H. 6014** a. d. G. d. Z. erb.

Suche von sofort oder 1. 10. 35 Stellung als
Wirtschafter.
Nehme auch als Verheirateter Stellung an oder spät. Verheirat. Gute Zeugn. vorhand., evang., 30 Jahre alt, deutsch und polnisch sprechend. Frdl. Zuschriften unter **B. 5989** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Offene Stellen

Ledigen Melker stellt sofort ein, **Herrmann, Brzoza,** pow. Bydgoszcz 2559

Der vorwärtsstrebende

Geschäftsmann erweitert am besten seinen Kundenkreis durch wirksames Inserieren in der

Deutschen Rundschau in Polen

Das Blatt mit der hohen Auflage und kaufkräftigem Leserkreis!

Suche zum 1. Sept. oder spät. zwei deutsch., evgl.
ledige Knechte
zu sämtl. Landarbeit., hauptsächl. zu Pferden, für 260 Morgenwirtsch. Nur tüchtige u. fleißige Leute, die mindest. ein Jahr im Dienst bleiben, kommen in Frage. Angebote unter **C. 6000** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Hauslehrerin
der deutschen u. poln. Sprache mächt., gesucht. Offerten an 6020
Gedamski, Działdowo.

Suche eine qualifizierte
Schwester
für einen Säugling. Poln. u. dtsch. Sprache bevorzugt. Off. m. Gehaltsanspr. u. Bild an
Dr. Dinken, 6022
Plac 23 stycznia 23.

Suche per 1. 9. oder 1. 10.
perfekte Wirtin
evangel. u. mit guten Zeugnissen, wegen Erkrank. meiner bisherig. Bewerbung. mit Lichtbild zu send. an Frau **Hasbach, Hermanowo,** pow. Starogard. 5967

Jung. Mädchen
deutsch- und polnischsprech., kann sich melden im Lebensmittelgesch. **Gdańska 110.** 2553

Jung. Kellner
22 Jahre alt, **sucht Stellung** im Restaurant oder Hotel. Gute Zeugn. u. Fürsprache. Adr.: **Hans Schwarz,** Restaurant **Smukała Dolna,** p. Bydgoszcz.

Junger, tüchtiger **Müllergeselle,** welch. schon in größ. Betr. war und mit Sauggasmot. gut vertr. ist, **sucht** von sof. od. spät. **Stellung.** Off. unt. Nr. 417 a. d. Geschst. d. Kujaw. Boten Inowrocław erb. 6002

Gärtner
unverh., evgl., energ., 10 J. Praxis, perfekt i. sämtl. Gärtnereizweig. sowie in Topfblumen- und Bienenzucht, sucht, gest. a. gute Zeugnisse, v. sof. od. spät. Stellg Off. u. **D. 2500** a. d. Gst.

Gärtner
22 Jahre alt, evangel., militärfrei, **sucht** von sof. od. spät. **Stellung.** An strenge Tätigkeit gewöhnt. Übernehme auch **Wald- und Flurschutz.** Off. unt. **K. 5924** an die Geschst. d. Zeit.

Suche v. 1. 9. oder später
pass. Wirkungskreis.
Erfahr. in all. Zweigen ein. Haush. u. kinderl. Gute Zeugn. vorhand. Offerten unter **S. 2545** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gutssekretärin
mit 10jähriger Praxis, firm in Buchführung u. Schreibmasch., Deutsch u. Polnisch in Wort und Schrift, **sucht,** gest. auf gt. Zeugn., v. 1. 10. 35 **Stellung** auf größ. Gut. Offerten unter **A. 5987** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche von sof. od. später **Stellung** als 5952
einfache Wirtin.
Bin evangel., in allen Zweig. ein. groß. Landhaush. erfahr., langj., gute Zeugnisse vorhd. Angeb. sind zu richt. an **Böttcher, Brukl,** p. Unisław, powiat Chełmno.

Landwirtstochter, 28 J. alt, **sucht Stellung**
als Wirtin oder Köchin.
Firm in einfacher und feiner Küche und Einwecken, erfahren in Wäschebehandl. u. Interesse für Geflügel. Angebote unter **E. 6008** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gewandtes Mädchen
umsichtig u. erfahren, sucht zum 1. 10. oder später Stellung als
Jungwirtin
od. Köchin. Off. unt. **G. 6011** a. d. G. d. Z. erb.

Jung., gebild. Mädchen sucht vom 1. 9. oder später Stellung als
Haustochter
Koch- oder Wirtschaftslehrling. Evtl. mit Familienanschl. u. Taschengeld. Koch- und Nähkenntn. vorhand. Off. unt. **„Lehrling"** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Junges Mädchen aus gutem Hause, erfahr. in allen Zweig. des Landhaushalts, musikalisch, kinderlieb, s. Stellg. als
Haustochter.
Familienanschluß und Tascheng. Bedingung. Angebote erbet. unter **E. 5907** a. d. G. d. Ztg.

Evangl. Mädchen
vom Lande, 25 J. alt, schon mehrere Jahre in bess. Häusern tätig gewesen, **sucht** vom 1. 9. Stellung. Freundliche Zuschriften erbet. unter **R. 5949** a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

An- u. Verkäufe

Grundstück
155 Morgen Weizenboden, nahe Grudziądz, bei Anzahlung von 24 000 zł **zu verkaufen** oder auch **zu verpachten.** Zur Pachtübernahme sind 8000 zł erforderlich.
Płoszynski
Grudziądz, 5969
Plac 23 Stycznia 27.

Grundstück
168 Mg., Rüb.-, Weizenbod., gute Gebäude, leb. u. tot. Invent. kompl., 1 Insthaus, Wasserltg., verk. bill. bei 26—30000 Anz. **Wwe. Wojnowska, Malankowo,** p. Lisewo, pow. Chełmno. 6009

Tausch!
Besitzer eines sehr vorteilhaften 5971
Berliner Grundstückes
sucht ein Gegenobjekt in **Polen.** Offerten an Hotel Europejski, **Poznań,** Marsz. Focha Nr. 27, für **M. E.**

Gute Brotstelle.
Durch Uebernahme eines anderen Grundstücks bin ich gezwung., mein gutgehendes **Getreide- u. Mehlgeschäft,** größ. Ort Pommerell., sofort abzutreten. Off. u. **G. 5912** a. d. G. d. Zt.

Habe im Auftrage 5954
Wohnhaus
2 größere Wohnungen, mit allem Komfort, gr. Kellern und Garten, zu verkauf. **J. Rost, Łasin,** pow. Grudziądz.

Kolonialwarengesch.
für 2000 zł abzugeben. Näher. **Cieszkowskiego 6** Wohnung 3a. 2547

Größeres gutgehendes
Kolonialw.-Gesch.
in bester Lage, wegen anderer Unternehmen **günstig zu verkaufen.** Anfrag. unter **T. 2548** an d. Geschst. dies. Zeit.

Schraubzwingen 2561
Tischlerhandwerkszeug kauft **Lipowa 12/1a.**

Eiserne Behälter,
1. 1 m breit, 1,25 m hoch, 2,50 m lang } 5 mm stark
2. 2 m ф, 2,20 m hoch
ca. 150 m Feldbahngleis, 65 mm hoch, mit Loren **zu verkaufen.** Angeb. unter **O. 5950** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Bauplätze,
günstige Lage an der Fordońska, zu verkauf. Zu erfrag. **Bydgoszcz, Konarskiego 11,** W. 4.
2521

Suche zu kaufen
1 Paar starke Wagenpferde
Größe 1,70—1,80, Alter 5—8 Jahre. Offert. mit Preisang. unt. **R. 1935** a. d. Geschst. d. Ztg. 6021

Junge Doggen
verkauft **Gorgolewski,** Kozietulskiego 10. 6017

Prima
Drehorgel
passend für Karussell ist **zu verkaufen.** 6003
Siewert,
Jabłonowo, Pom.

Möbel
stets preiswert. 2290
R. Katz, Kościuszki 8.

Fortzugsh. **Waschtisch-Nachttisch, elektr. Lamp.** zu verk. **20 stycznia 20 r. Nr. 20, m. 7.** 2543

Zentrifugen
beste Fabrikate, billigste Preise. **Długa 5.** 2447

Motorrad
New Hudson, 500 cbm, sofort billig zu verkauf. Ebenfalls ein **Beiwagen.** 6023
Rossleck, Krynia.

Kutschwagen
m. Patentachs., freiachs. u. Rücksitz, und **Selbstfahrer** preisw. z. verk. **Hetmańska 25.** 2529

Für Molkerei wird eine guterhalt., stationäre
Lokomobile
4—6 PS., od. stehender
Dampfkessel
zu kaufen gesucht. Off. mit Preisang. u. **S. 5973** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Verkaufe
Sauggas-Motor
20 PS., Deutz, noch im Betrieb, sowie 1 Paar **Sandsteine,** 125 groß. 1 Paar **Franzosen,** 115 groß. 5988
Paul Kowalski
Wąbrzeźno,
ul. Piłsudski 26.

Gesucht gebrauchte, sehr gut erhaltene
Dicken-Hobelmaschine.
Angebote unt. **U. 5975** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Eine neue
Häckselmaschine
zu verkaufen 2534
Garbary 16 beim Wirt.

Starke 5940
Erdbeerpflanzen
Laxtons Noble, 1000 Stck. 35 zł, hat abzugeben
Oswald Utke, Toruń-Mokre, Swiętopełki 13/15

Räucherspäne
1 Sack 1,00 Zł., zu verkf. **Fordońska 48.** 2525

Roßwerke,
Dreschmaschinen, 5286
Reinigungsmasch. usw. kaufen Sie enorm billig. Einige Beispiele: **Roßwerk,** 2-Spän., 40 Tour., ca. 470 kg 260 zł, 4-Sp., 670 kg 380 zł, 6-Spän., 900 kg 530 zł, 8-Spän., 1150 kg 600 zł, **Breitdrescher,** Syst. Europa 390 zł, System Jaene 495 zł, **Walzendrescher,** System Gruse 320 zł, **Flegeldrescher,** System Gruse, 22 Zoll 235 zł, **Reinigungsmaschinen,** Syst. Amacone 115 zł, Syst. Unja 90 zł usw. **Alles weitere auf Anfrage. J. Rytlewski, Swiecie n. W., Tel. 88.**

Wohnungen

Zum 1. 10. angenehme
7-Zimmer-Wohng.
in bester Lage zu vermieten. Zu erfr. 2549
Konarskiego 11, W. 4.

3½—4-Z.-Wohng.
in gutem Hause, mit Bad und Balkon, Nähe Aleje Ossolińskich oder Schlachthaus v. 1. Okt. 1935 bezw. 1. 1. 1936 gesucht. Off. u. **H. 2519** an die Geschst. d. Ztg.

Angestellter Lehrer sucht sof. **2-3 Zim.-Wohnung** v. Besitzer, sauber, gesund, Umgebung Plac Piastowski. Off. unt. **R. 2541** an die Geschst. Dt. Rundsch. erb.

Dtsch. ält. Dame sucht
2-Zimmer-Wohng.
Küche u. etwas Nebengel. in bess. Hause. Ang. **u. G. 2514** a. d. G. d. Z. erb.

2—3-Zimmerwohnung
mit Bad in gut. Hause v. Beamtin z. 1. 9. gesucht. Offerten unter **Z. 5986** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Pachtungen

Weg. Todesfall gutgeh.
Schmiede a. ledig., evang. Schmied, von sofort zu **verpachten.** Komplettes Werkzeug zu verkaufen. Anfragen: 2552
Frau Erna Grewatsch Rynarzewo, p. Szubin.

Fleischerei
zu verpachten. Offert. unter **O. 2533** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Pensionen

Wer möchte 4 jähr. Jungen z. **Miterziehung** aufs Land oder in Stadt nehmen? Offerten unter **N. 2532** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Schüler 2528
auch **Schülerin**
finden angen. **Pension. Schwarz,** Chrobrego 10.

Schüler(innen) find. gut
Pension m. Beaufsichtig. der Schularb., auch polnisch **Pomorska 60,** W. 4. 2330

LEIPZIGER HERBSTMESSE 1935
25. bis 29. August

60% Fahrpreisermäßigung
auf den deutschen Reichsbahnstrecken!

Alle Auskünfte erteilt:
der ehrenamtliche Vertreter für Großpolen und Pommerellen
OTTO MIX, Poznań, Kantaka 6 a. Tel. 2396
oder das 5634

LEIPZIGER MESSAMT LEIPZIG (DEUTSCHLAND)

Pommerellen.

Graudenz (Grudziądz)

19. August.

Der Kredit- und Scheckschwindler
der, wie erinnerlich, vor einiger Zeit die Firma Krause um 213 Złoty geschädigt hat, stand in der Person eines gewissen Kirchher jetzt vorm Burggericht. Er wurde zu der Verhandlung aus Thorn hertransportiert, wo er, ebenfalls wegen Betruges, eine Gefängnisstrafe absitzt. In Graudenz operierte der Schwindler in der Weise, daß er für die genannte Summe in dem erwähnten Geschäft ohne Bezahlung Waren kaufte und den Laufjungen der Firma mit dem Paket nach einem Hause in der Gartenstraße (Ogrodowa) kommen ließ. Dort händigte er dem Geschäftsbeauftragten einen Umschlag ein, der einen Scheck, einzulösen in einer hiesigen Bank, enthalten sollte. Anstatt aber dieses Dokuments enthielt der Umschlag, wie sich später erwies, nur Papierfetzen. So war also die Firma arg betrogen worden. Für die freche Gaunerei erkannte der Richter auf ein Jahr Gefängnis. Von einer Bewährungsfrist konnte natürlich keine Rede sein. *

× **Nichts weniger als freundschaftliche Gefühle** hegte Josef Schlanek von hier gegen einen seiner Bekannten namens Franciszek Schmidt. Um seinem Haßdrange Luft zu verschaffen, ging Erstgenannter, nachdem er sich mit einem Browning bewaffnet hatte, vor das Haus, in dem der andere wohnte, und drohte ihm, daß er ihn mittels der Schießwaffe ins Jenseits befördern wolle. Der böse Vorfall hatte nun eine Verhandlung vor Gericht zur Folge, und der Richter „bewertete" das grausige Vorhaben des angeklagten Schl. mit ein Monat Gefängnis, und zwar ohne bedingte Strafaussetzung. *

× **Sträflicher Mutwille** ist das unnötige Alarmieren der Feuerwehr. Das geschah wieder einmal in der Nacht zum Sonnabend gegen 23,30 Uhr, und zwar durch Infunktionsetzung des Feuermelders in der Petersilienstr. (Wąska). Den „Spaß" erlaubte sich, wie beobachtet worden ist, eine infolge ergiebigen Schnapskonsums zu solchen Streichen aufgelegte dreiköpfige Nachtwandlergesellschaft. Das famose aus zwei Männern und einer Frau bestehende Kleeblatt hatte aber noch soviel Gliederbehendigkeit, um sich dem Ergriffenwerden durch raschestes Verschwinden entziehen zu können. *

× **Wegen schwerer Körperverletzung** wurden auf Anweisung der Graudenzer Staatsanwaltschaft drei Einwohner von Hönsdorf (Dorposz Szlachecki), Kr. Culm, nämlich Ignacy Zdral, Edmund Zaręba und Jan Drigaß, festgenommen. *

t **Der letzte Wochenmarkt** brachte recht reichliche Zufuhr. Der Marktgang war aber wenig befriedigend, so daß noch viele Rückstände blieben. Die Butter hat stark im Preise angezogen. Man zahlte 1,20—1,40, für Molkereibutter 1,50—1,60, Eier 0,90—1,00, Weißkäse 0,10—0,60, Tilsiter 0,60—1,00; Äpfel 0,20—0,30, Birnen 0,20—0,30, Spillen 0,20, gelbe Pflaumen 0,20—0,35, Eierpflaumen 0,35, Blaubeeren 0,50, Tomaten 0,15—0,25, Preiselbeeren 0,25—0,30, Pilze 0,20—0,30, Kartoffeln 0,03, Gurken Mdl. 0,30—0,40, oder 4 Stück 0,10; Suppenhühner 2—2,50, Enten 2,20—2,70, junge Hühnchen Paar 1,40—2,60, Tauben Paar 0,80—0,90. Der Fischmarkt brachte Zander zu 1,40, Aale 0,80—1.20, Hechte 0,60—0,80, Schleie 0,60—0,80, Barse 0,50—0,60, Karauschen 0,40—0,70, Bressen 0,50—0,60, Weißfische 0,15—0,30, Krebse Mdl. 0,50—1,00, Räucheraal 2,00 Złoty. Blumen fanden zu billigen Preisen auch ihren Absatz. *

Thorn (Toruń)

≠ **Der Wasserstand der Weichsel** betrug Sonnabend früh fast unverändert 0,47 Meter über Normal. — Im Weichselhafen trafen ein die Schlepper „Zamojski" mit einem beladenen und drei leeren Kähnen aus Warschau sowie „Gdańsk" aus Bromberg. Auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau bezw. Danzig passierten die Personen- und Güterdampfer „Faust" und „Bałtyk" bezw. „Atlantyk", in entgegengesetzter Richtung „Sowiński" bezw. „Saturn" und Salondampfer „Belgja". **

‡ **Die Reorganisation des Straßenverkehrs** hat jetzt auch eine Neuerung der Parkplätze für Droschkenautos zur Folge. Neben den bisher innegehabten Parkplätzen auf dem Altstädtischen Markt (Rynek Staromiejski) vor der Post, auf dem Neustädtischen Markt (Rynek Nowomiejski) neuerdings zwischen den Hotels Nowomiejski (Treichel) und Polski, vor dem Stadt- und vor dem Hauptbahnhof (Toruń-Miasto und Toruń-Przedmieście) sind folgende Plätze neu eingeführt: Theaterplatz (Plac Teatralny) vor der Vereinsbank, Bankplatz (Plac Bankowy) an der Litfaßsäule, in der Parkstraße (ul. Konopnickiej) vor dem Café „Esplanade" und am Ende der Brombergerstraße (ul. Bydgoska). An den letztgenannten vier Stellen ist das Halten nur je drei Kraftdroschken gestattet. — Für Privatautos, die längere Zeit in der Innenstadt zu warten haben, steht die Brückenstraße (ul. Mostowa) zur Verfügung. — Gleichzeitig werden als Höchstgeschwindigkeit in der Innenstadt für Personenkraftwagen 25 Kilometer, für Lastkraftwagen 10 Kilometer pro Stunde gestattet und wird das Passieren der Hauptstraßen durch Fahrzeuge, die mit Stroh, Heu usw. beladen sind, verboten. Ebenso ist hier auch das Durchtreiben von Vieh untersagt, das ja aber eigentlich nie erfolgt ist. **

≠ **Unter dem Verdacht,** zum Schaden der Stadtverwaltung Schwindel mit Eintrittskarten betrieben zu haben, wurden am Freitag zwei Angestellte des Lichtspieltheaters „Swiatowid" durch die Polizei verhaftet. Außerdem wurden eine weibliche Person zwecks Feststellung der Identität, eine andere wegen Herumtreibens und ein Mann wegen Trunkenheit und Ausschreitungen in Polizeihaft genommen. — Zur Anzeige gelangten vier Diebstähle und eine Übertretung polizeilicher Verwaltungsvorschriften. **

t **Zu einer blutigen Schlägerei** kam es in der Roßgartenstraße (ul. Koniuchy), indem die Brüder Wacław und Zygmunt Wiercißzewski mit Franciszek Wankiewicz und Aleksander Gimiński einen Streit vom Zaun brachen. Die beiden Urheber erwiesen sich als die Stärkeren und hatten nach einigen Minuten die beiden anderen so übel zugerichtet, daß sich die Rettungsbereitschaft ihrer annehmen und sie ins Städtische Krankenhaus überführen mußte. Die beiden Brüder wurden sofort durch die Polizei verhaftet. — Während der erheblich verletzte Wankiewicz in der Obhut des Krankenhauses verbleiben muß, erhielt Gimiński die erforderlichen Verbände und wurde dann auch durch die Polizei festgenommen. **

t **Als ein unüberlegter Bubenstreich** stellte sich jetzt der neulich von einem Schutzmann auf der Basarkämpe gemachte Fund der vollständigen Bekleidung eines Knaben heraus. Die Sachen gehören einem Jungen aus der Gerstenstraße (ul. Jęczmienna), der sie neulich nach längerem Verweilen am Weichselstrande vermißte. Ein „Kollege" hatte ihm den Streich gespielt und sie an anderer Stelle im Gebüsch versteckt. Nun hat er sie von Polizei wieder ausgehändigt erhalten. **

t **Ein frecher Überfall** wurde Donnerstag früh gegen 7½ Uhr auf die im dritten Stockwerk des Hauses Baderstraße (ul. Łazienna) 22 wohnhafte Frau Stanisława Suchowska verübt. Ein Mann, der sich dort oben im Hausflur versteckt und anscheinend auf die Genannte gewartet hatte, stürzte sich plötzlich von hinten auf sie und versuchte ihr das Handtäschchen zu entreißen. Die Überfallene schrie gellend um Hilfe, was den Mann veranlaßte, ihr die Kehle zuzudrücken. Da er die sich ganz energisch Wehrende nicht überwältigen konnte und wohl auch befürchten mußte, daß andere Hauseinwohner hinzukommen würden, ließ er von ihr ab und rannte die Treppen hinunter. Leider konnte er entkommen. **

* **Berichtigung.** In der Notiz „Die Müllerkorporation Thorn-Briesen" in unserer Nummer 187 vom 17. August hat sich ein Fehler eingeschlichen. Der letzte Satz muß richtig lauten: Als Ausmahlungsgebühr werden 20 Prozent erhoben, so daß der Getreidelieferant von den Mühlen pro Zentner Korn 55 Pfund Mehl und 25 Pfund Kleie erhält. Für Schroten wird 8 Prozent abgezogen. **

Konitz (Chojnice)

Zwei Verbrecher zum Tode verurteilt.

Nach der Zeugenvernehmung in dem Prozeß gegen Breska und Genossen ergriff der Staatsanwalt das Wort. Die Schuld sei — so führte er aus — erwiesen, und es entstehe die Frage, ob eine Freiheitsstrafe für die Hauptangeklagten genügend sei? Die Antwort laute „Nein". Im Interesse des Staates könne nur die Höchststrafe angewandt werden. Rechtsanwalt Szulc bat in seinem Plaidoyer für Breska um eine leichte Strafe und für Brzeziński um eine Bestrafung wegen Wilddieberei. Der Schuß auf Tokarski sei Selbstverteidigung gewesen und ein beabsichtigter Totschlag käme nicht in Frage. Rechtsanwalt Krzyżański trat ebenfalls für milde Bestrafung ein. Gegen 8 Uhr abends war die Verhandlung beendet und die Urteilsverkündung wurde auf Sonnabend mittag festgesetzt.

Kurz nach zwei Uhr betrat der Gerichtshof den Gerichtssaal und verkündete unter atemloser Stille das Urteil. Jan Breska und Bernard Trzeziński wurden zum Tode und lebenslänglichem Ehrverlust verurteilt. Florjan Szyprnt erhielt wegen des Schusses durchs Fenster auf Förster Storman 5 Jahre und 3 Monate Gefängnis mit 5 Jahren Ehrverlust. Den anderen Angeklagten konnte zum Teil nur Wilddieberei nachgewiesen werden, und es erhielten: Spiczak-Brzeziński 9 Monate Gefängnis, Albin Trzeziński 2 Monate 2 Wochen Gefängnis, Franciszak Trzeziński 4 Monate Gefängnis, Mannel Jankowski 2 Monate Gefängnis, die letzten vier mit Bewährungsfrist.

Bei der Urteilsverkündung spielten sich aufregende Szenen ab. Die zum Tode verurteilten Angeklagten und ihre im Zuhörerraum sitzenden Angehörigen schrien auf. Die Angeklagten legten Berufung ein. †

---

tz **Der letzte Wochenmarkt** brachte Landbutter zu 1.20—1.40, Molkereibutter 1.45—1,50, Eier 0,90—1,00. Das Paar Ferkel kostete 25—30 Złoty. †

---

ef **Briesen** (Wąbrzeźno), 18. August. Von unbekannten Tätern ein Damenfahrrad entwendet wurde der Leokadia Strzelecka von hier.

Im Verlaufe einer tätlichen Auseinandersetzung zwischen P. Nowaczyk und J. Pszczółkowski wurde letzterer von N. durch Messerstiche verletzt.

Auf dem Anwesen des A. Piotrowski haben sich zwei herrenlose Kälber eingefunden. Der rechtmäßige Eigentümer kann sie von dort abholen.

„Engros" gestohlen wurde bei dem Besitzer J. Wojdat in Sitno. Hier nahmen unbekannte Täter „nur" eine Fuhre Gerste für sich in Anspruch.

Br **Hela**, 18. August. Kürzlich fand hier die diesjährige ordentliche Tagung der Kreissynode Neustadt, verbunden mit einer Gustav-Adolf-Feier statt. Eine große Menge Gemeindemitglieder der verschiedenen Ortschaften hatte es sich nicht nehmen lassen, trotz stürmischen und regnerischen Wetters, an der Veranstaltung teilzunehmen. Die Geistlichkeit und die Diakone waren geschlossen erschienen. Ein schwedischer Geistlicher von der schwedischen Seemannsmission in Gdingen war ebenfalls der Einladung gefolgt, desgleichen der frühere langjährige Seelsorger der Gemeinde Hela, Pfarrer Seeger aus Deutschland. Die gastgebende Gemeinde Hela, an deren Spitze Pfarrer Walter steht, hatte für Verschönerung der Feier durch Posaunenmusik und Gesang, sowie festlicher Ausschmückung, gesorgt. Dem Rahmen des üblichen Verlaufs der Kreissynode, war der Bericht des Vorsitzenden Superintendent Syring-Neustadt, über „die kirchlichen und sittlichen Zustände im Kirchenkreis", sowie das Hauptreferat des Pfarrer Braunschweig, Putzig nebst Chorreferat des Direktors der Deutschen Schule in Neustadt, Wilhelm Buchholz, über das Thema: „Was kann geschehen, um das Familienleben im Sinne der Pflege deutsch-evangelischen Geistes zu fördern?", besonders bemerkenswert. Nach einem gemeinsamen Mittagessen im Gasthof Feierabend, fand in der Kirche ein Festgottesdienst statt, bei dem der Ortsgeistliche die Eingangsliturgie, Pfarrer Weck, Krokow, die Gustav Adolf-Festpredigt hielt. Der schwedische Geistliche hielt eine besondere Ansprache über die Bedeutung Gustav Adolfs. Superintendent Syring schloß die erhebende Feier mit Dankesworten.

h **Löbau** (Lubawa), 18 August. Wegen Unterschlagung hatte sich vor der Strafabteilung des hiesigen Kreisgerichts der ehemalige Fleischbeschauer Ciszewski von hier zu verantworten. Ihm wurde vorgeworfen, Gebühren in Höhe von über 170 Złoty, die er an den Kreisausschuß abliefern sollte, für eigene Zwecke verbraucht zu haben. Das Gericht sprach ihn schuldig und verurteilte ihn zu sechs Monaten Gefängnis mit zweijähriger Bewährungsfrist.

In der Nacht zum Sonnabend wurde in der ulica Zamkowa die Schaufensterscheibe bei einem jüdischen Geschäft eingeschlagen. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

Die Landwirtschaftskammer hat beim Landwirt Józef Beczewski in Bratian (Bratjan) eine Eberstation eingerichtet.

Br. **Neustadt** (Wejherowo), 18. August. Der 10jährige Johann Kupski spielte mit seinen Geschwistern auf dem Balkon der elterlichen Wohnung. Hierbei war der Junge über das eiserne Geländer geklettert. Plötzlich stürzte er aus der Höhe des ersten Stockwerkes kopfüber auf das Straßenpflaster. Bei diesem nicht ungefährlichen Sturz hatte der Verunglückte ein besonderes Glück, denn er kam mit einer Armverrenkung davon.

ef **Schönsee** (Kowalewo), 18. August. Aus bisher unbekannten Gründen brach auf dem Anwesen des Landwirts J. Widak von hier Feuer aus. Den Flammen fiel das Wohnhaus sowie der Stall zum Opfer. Der entstandene Schaden beläuft sich auf 8200 Złoty und ist durch Versicherung gedeckt.

g **Stargard** (Starogard), 19. August. Eine ruchlose Tat wird uns aus Wilbrandowo, Kreis Stargard, gemeldet: Zwischen dem 26jährigen Alfons Bieliński und dem 28jährigen Wasyl Kuśmierz war ein Streit ausgebrochen, in dessen Verlauf der letztere durch einen Schuß getötet wurde. Der Mörder ist verhaftet worden.

Am vergangenen Donnerstag versuchten einige Einbrecher in das Kolonialwarengeschäft von Czapiewski in Lubichowo unseres Kreises einzudringen. Der Eigentümer erwachte von dem Geräusch und feuerte auf die Eindringlinge mehrere Schüsse ab, von denen der 50jährige Franz Kruczyński aus Czarnylas lebensgefährlich verwundet wurde, während die anderen Beteiligten flüchteten. Der Schwerverletzte wurde noch am Vormittag in das Elisabeth-Krankenhaus in Stargard eingeliefert, wo er kurz nach 2 Uhr verstarb. Er hinterläßt Frau und vier unmündige Kinder. Kurz vor seinem Tode legte er noch ein Geständnis ab, wonach er an drei weiteren Einbruchsdiebstählen im Stargarder Kreise beteiligt war.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 18. August. Am Freitag nachmittag ging die Tochter des Besitzers Johann Ritka aus Plaszowo mit der dreijährigen Hedwig des Schulleiters Kottlenga hinter einem Wagen her, als plötzlich die Kleine zur Seite lief. Im selben Moment kam das Auto PM 13407 der Einkaufsgesellschaft aus Strasburg heran und das Kind kam unter die Räder des Autos. Dr. Prais aus Tuchel und Dr. Grafka, der von Herrn Andrees schnell herangeholt wurde, stellten nur äußere Verletzungen und Hautabschürfungen fest. Durch die Erschütterung war das Kind ohnmächtig geworden, hat aber sonst keinen ernsten Schaden erlitten.

Die Eltern des Amtsvorstehers Finz in Gr. Bislaw, Kreis Tuchel, Johann Finz und seine Ehefrau Marie, geb. Partyk, feierten das Fest der Goldenen Hochzeit.

Am Dienstag, dem 27. d. M., findet hier ein Kram-, Vieh- und Pferdemarkt statt.

√ **Vandsburg** (Więcbork), 18. August. Am Donnerstag nachmittag unternahm die Landbundjugend einen Ausflug. Nachdem sich die Teilnehmer bei dem Ortsgruppenleiter Teßmer-Witten versammelt hatten, ging es unter Begleitung der Kapelle per Rad durch die Neuhofer Forst, wo am Jellingsee gerastet wurde. Bei froher Laune blieb man bei Spiel und Tanz bis in die Abendstunden zusammen.

Der letzte Vieh- und Pferdemarkt hatte einen starken Verkehr aufzuweisen. Von Pferden wurden für gute Arbeitspferde 3—400 Złoty und darüber verlangt, mittelmäßige standen mit 200—250 Złoty im Preise. Für gute Milchkühe wurden 150—200 Złoty gezahlt. Im allgemeinen war der Marktverlauf flau.

Kürzlich hatte sich in den späten Abendstunden in die Konditorei Nierzwicki ein Dieb eingeschlichen. Als Herr N. heimkehrte und die Tür öffnete, trat ihm der Dieb mit

vorgehaltenem Browning entgegen und entfloh darauf durch die Tür. Glücklicherweise befand sich nur eine kleine Geldsumme in der Kasse, dessen Inhalt der Dieb geraubt hat.

Das seinerzeit der Besitzertochter R. Zils aus Sitno auf der Landstraße von zwei Vagabunden geraubte neue Fahrrad konnte der Z., da die Täter ermittelt wurden, wieder zurückerstattet werden.

v **Waldau** (Waldowo), Kreis Zempelburg, 18. August. Kürzlich wurde auf den heimkehrenden A. Krzyżanowski von einem maskierten Banditen ein Raubüberfall verübt, indem er den Radler mißhandelte und ihm das Fahrrad entriß. Der Bandit drohte K. mit dem Tode, falls er von dem Überfall die Polizei in Kenntnis setzen würde. Der eingeschüchterte K. meldete erst am nächsten Tage den Überfall der Polizei, welche dem Täter bereits auf der Spur ist.

x **Zempelburg** (Sępólno), 18. August. Auf dem letzten Wochenmarkt notierte man für Landbutter 1,10, Molkereibutter 1,40, Eier 0,80—0,85 die Mandel, neue Kartoffeln 2,00 pro Zentner. Auf dem Schweinemarkt wurden für Absatzferkel 26—30 Złoty pro Paar gezahlt, für Fettschweine bis 50 Złoty der Zentner.

Einen bedauerlichen Unfall erlitt unlängst der Hausbesitzer Schneidermeister Bleck hierselbst. Bei der Instandsetzung seines Viehstalles fiel er so unglücklich von der Stehleiter, daß er sich den linken Oberschenkel brach.

In einer der letzten Nächte drangen Diebe in die Wohnungen der Besitzer Bonin und Kottke in Zechau hiesigen Kreises und entwendeten eine große Menge Lebensmittel sowie Wäsche und Damengarderobe, mit denen sie unbehelligt entkamen. Den beiden Hofhunden hatten die Einbrecher Gift beigebracht, jedoch konnten die Tiere durch entsprechende Gegenmittel noch gerettet werden.

An alle Ferienkinder!

Ihr, die ihr in Deutschland ward, seid nun alle zurückgekehrt! Ihr, die ihr hier im Lande untergebracht seid, habt noch etwas Zeit. Hört einmal alle zu! Wenn man etwas so Schönes erlebt, wie es euch ermöglicht wurde, muß man davon erzählen. Zu Hause werdet ihr viel erzählt haben. Aber wir möchten auch gern etwas von euren Erlebnissen erfahren und möchten dann von ihnen auch in unseren Zeitungen berichten. Wer erzählt uns seine Ferienerlebnisse?

Wer es **am besten** macht, darf nächstes Jahr eine ganz besonders schöne **Reise mit dem Ferienzuge** machen.

Der Zweitbeste erhält ein schönes Buch.

Der drittbeste Einsender erhält einen Kalender.

Also nun ans Werk! Noch sind Ferien, also habt ihr Zeit! Alle Berichte schickt ihr an den Deutschen Wohlfahrtsdienst, Poznań, ul. Marsz. Piłsudskiego Nr. 25.

Freie Stadt Danzig.

Das Zoppoter Tennisturnier.

Das Zoppoter Tennisturnier um die deutsche Meisterschaft des Ostens wurde gestern beendet. In das Finale kamen im Herren-Einzel Hebda-Polen und Czernoch-Tschechoslowakei. Hebda siegte über Czernoch im Endspiel 6 : 2, 1 : 6, 6 : 1, 6 : 2. Im Damen-Einzel um die Meisterschaft von Danzig kamen ins Viertel-Finale Frl. Horn-Deutschland, Frl. Couquerque-Holland, Frl. Wedekind und Frl. Jedrzejowska-Polen. Frl. Couquerque siegte über Frl. Horn 8 : 6, 7 : 5. In der Schlußrunde standen sich Frl. Jedrzejowska—Couquerque gegenüber, wobei die Polenmeisterin 6 : 1, 6 : 1 gewann. Im Finale des Herren-Doppel gewannen Hebda-Poplawski gegen Czernoch-Ceinar 6 : 0, 6 : 3, 6 : 3. Im Damen-Doppel gewann das Paar Couquerque-Horein gegen das deutsche Paar Wedekind-Fietzner.

Wir lassen hier noch die Ergebnisse folgen:

Ergebnisse: Vierer mit Steuermann: 1. Deutschland 7:11,3; 2. Frankreich 7:12,6; 3. Italien 7:13,8; 4. Jugoslawien 7:21; 5. Ungarn 7:22,4; 6. Dänemark 7:30,8. — Zweier ohne Steuermann: 1. Ungarn 7:55,4; 2. Deutschland 8:00,4; 3. Österreich 8:10,1; 4. Italien 8:20,2; 5. Polen 8:23,7; 6. Holland 8:28. — Einer: 1. Polen (Verey) 7:54; 2. Schweiz (Studach) 7:57,4; 3. Österreich (Hasenlöhr) 8:08,5; 4. Deutschland (Buhtz) 8:08,5; 5. Frankreich 8:12,1; 6. Italien 8:31,1.

Zweier mit Steuermann: 1. Italien 7:47,9; 2. Deutschland 7:50,4; 3. Polen 7:59,1; 4. Frankreich 8:01,7; 5. Ungarn 8:21,2; 6. Spanien 8:39,9. — Vierer ohne Steuermann: 1. Schweiz 6:34,9; 2. Österreich 6:41,3; 3. Italien 6:41,4: 4. Deutschland 6:41,5; 5. Belgien 7:06,7; Dänemark aufgegeben. — Doppelzweier: 1. Polen 6:56,7; 2. Deutschland 6:57,7; 3. Frankreich 7:01; 4. Ungarn 7:13,5; 5. Tschechoslowakei 7:21,9; 6. Jugoslawien 7:38,6. — Achter: 1. Ungarn 6:09,2; 2. Schweiz 6:10,8; 3. Frankreich 6:13,2; 4. Deutschland 6:14,2; 5. Dänemark 6:22,8; 6. Italien 6:23,2.

Deutschland vor Ungarn
bei den Studentenmeisterschaften.

Die Weltmeisterschaften der Studenten fanden mit den Leichtathletik-Wettbewerben ihren Abschluß. Der erste Wettbewerb in der Leichtathletik war den Frauen vorbehalten, die über 80 Meter Hürden kämpften. Die kleine Engländerin Whitehead (12,6), lag schon bei der zweiten Hürde klar in Front. Nächstbeste war die Deutsche Dempe. Einen zweiten Platz für Deutschland brachte auch das 800 Meter-Laufen. Stothard-England bestätigte auch den guten Eindruck, den er schon in den Vorentscheidungen hinterlassen hatte, durch einen taktisch klug erkämpften Sieg vor Pochard-Deutschland (1:56,5), der im Endspurt zwar nicht mit dem Engländer mitkommen konnte, jedoch den Franzosen Faure (1:56,5) noch übertraf. Auch in der Staffel 4×100 Meter belegten unsere Vertreter Pflug, Zoumer, Vent, Volmert, die genau 42 Sekunden benötigten, den zweiten Platz. Ihnen voran gingen die Ungarn, deren vorletzter Mann, Kovacz, an Vent vorbeikam, so daß Sir eigentlich nur den Vorsprung zu halten brauchte, um seinem Land mit 41,6 den Sieg sicherzustellen.

Deutschlands Flagge ging dann aber zum erstenmal an dem Siegesmast hoch nach der 4×100 Meter-Frauenstaffel. Hier kamen die Deutschen schon durch ihre zweite Läuferin, Fräulein Mauermeyer, klar in Front. 50,0 wurden für Deutschland und 50,7 für Polen gestoppt. Stella Walasiewicz ging auch im 400 Meter-Lauf für Frauen an den Start. Und hier bewies sie erneut ihre riesige Zähigkeit. Von Anfang legte sie ein scharfes Tempo vor, so daß keine der Mitbewerberinnen ihr jemals gefährlich werden konnte. Als sie das Zielband berührte, zeigten die Uhren 57,6.

Im Kugelstoßen schaffte Viiding (Estland) mit 15,38 Meter die größte Weite vor Horvarth (Ungarn) und Stöck (14,44).

Einen prachtvollen Abschluß der Wettbewerbe bildete die 4×400 Meter-Staffel. Deutschland lag hier von Anfang an gut im Rennen. Metzner hatte 8 Meter Vorsprung, den Rößler und Bielefeld ungefähr halten konnten. Dann aber hatte Frankreich als Schlußmann Boisset einzusetzen. Meter für Meter arbeitete sich der Franzose unter dem Tosen der Zuschauer heran und 2 Meter vor dem Ziel ging er gerade noch vorbei. 3:17,4 gegen 3:17,6 von Deutschland sind die Zeiten.

Da sich Deutschland auch im Speerwerfen, das Stöck mit 67,80 Meter (ein neuer Studenten-Weltrekord) gewonnen hatte, und im Hochsprung, bei dem Weinkötz nach Stechen mit den Japanern Tanaka und Asakuma Zweiter wurde, noch wichtige Punkte erobert hatte, gelang es Deutschland, mit 446 : 444 Punkten vor Ungarn in der Gesamtwertung den ersten Platz zu belegen.

Danziger Wünsche.

Zu den bevorstehenden Warschauer Verhandlungen zwischen Danzig und Polen.

Aus Danzig meldet der Ost-Expreß:

Am Montag werden in Warschau die Verhandlungen zwischen Danzig und Polen aufgenommen, deren Zweck es sein soll, die Auswirkungen der Danziger Guldenbewirtschaftung auf den polnischen Außenhandel zu beseitigen. In Danzig erwartet man mit großer Spannung die Bekanntgabe der polnischen offiziellen Forderungen. Die polnische Presse hat offen zu verstehen gegeben, daß es Polen darauf ankomme, den Danziger Handel wie überhaupt das ganze Danziger Wirtschaftsleben mehr und mehr auf Złotybasis umzustellen und die Danziger Guldenwährung zu einer reinen Lokalwährung zu degradieren. Darüber hinaus sind Forderungen laut geworden auf Einflußnahme Polens auf die Kreditpolitik der Bank von Danzig usw.

Demgegenüber wird von Danziger Seite das Gewicht auf die Tatsache gelegt, daß eine Preisgabe der eigenen Danziger Währung als sichtbares Symbol der staatlichen Selbständigkeit nicht in Frage komme. Amtliche polnische Stellen haben auch wiederholt erklärt, daß sie eine Antastung der Danziger Währung nicht beabsichtigen. Es wird sich also nur darum handeln können, festzustellen, welche Maßnahmen noch getroffen werden müssen, um jede Behinderung des über Danzig gehenden polnischen Außenhandels auszuschalten. Das liegt nicht nur im polnischen, sondern gerade auch im Danziger Interesse, so daß sich auch ohne Preisgabe staatlicher Danziger Hoheitsrechte eine sachliche Vereinbarung treffen lassen dürfte.

Daher wird auch von Danziger Seite nachdrücklich auf die Tatsache verwiesen, daß es zunächst doch darauf ankäme, dem von Polen erneut anerkannten Hafenabkommen vom August bezw. September 1933 lebendigen Inhalt zu verleihen. Es genügt der Hinweis, daß dieses Abkommen theoretisch eine durchaus gleichmäßige Behandlung Danzigs und Gdingens bei der Einfuhr, Ausfuhr und Durchfuhr Polens vorsah, während in der Praxis Gdingens Umschlag sich vergrößerte und Danzigs Umschlag zurückging. Im ersten Halbjahr 1935 ist der Danziger Umschlag um über 740 000 Tonnen rückläufig gewesen, während der Gdinger Umschlag anstieg und den Danziger Halbjahresumschlag um über 1,1 Million Tonnen überflügelte. Hier gilt es also, den Hebel anzusetzen, um die paritätische Behandlung beider Häfen wieder herzustellen. Ebenso wichtig aber ist es, dem Außenhandel Polens wie den mit Polen in Verbindung stehenden ausländischen Firmen die Gewißheit wiederzugeben, daß Polen tatsächlich seine Kampfmaßnahmen gegen den Danziger Hafen eingestellt hat, so daß es kein Risiko mehr bedeutet, in Danzig seine Geschäfte abzuwickeln und nicht nach Gdingen überzusiedeln.

Daher geht die Danziger Abordnung nach Warschau in dem festen Entschluß, unter Wahrung der Danziger Hoheitsrechte von Polen Sicherheiten dafür zu erlangen, daß der Danziger Wirtschaft jener Anteil am polnischen Handel eingeräumt wird, auf den sie nach allen bisher abgeschlossenen Verträgen ein Anrecht hat. Polen aber wird sich erneut Rechenschaft darüber geben müssen, daß es unklug wäre, unter Ausnutzung einer vielleicht vorhandenen wirtschaftspolitischen Machtstellung Danzig in eine Situation hinein zu zwingen, in der die Freie Stadt nicht leben, sondern nur vegetieren könnte. Es liegt im wohlverstandenen Interesse Polens, den Danzigern die Existenzmöglichkeit nicht zu nehmen; denn ein wirtschaftlicher Trümmerhaufen an der Mündung der Weichsel würde Polen selbst gar nichts nützen.

*

Złoty-Stundungs-Konten im Gebiet der Freien Stadt Danzig bleiben bestehen.

Am vergangenen Freitag sollten nach polnischen Ankündigungen die Złoty-Stundungs-Konten geschlossen werden, die den Danziger Firmen bei den Stationskassen der in polnischer Verwaltung befindlichen Eisenbahnen im Freistaatgebiet in Verbindung mit dem Frankatur- und Überweisungszwang eröffnet worden waren. Diese Ankündigung hatte in Danziger Wirtschaftskreisen größte Bestürzung hervorgerufen. Vertreter des Danziger Hafenausschusses hatten sich sofort nach Warschau begeben, um dort die Lage zu klären. Es ist ihnen gelungen, eine Zurücknahme der Ankündigung durchzusetzen. Die Stundungskonten bleiben also bestehen. Damit ist eine neue schwere Belastung von der **Danziger Wirtschaft** abgewandt worden.

Die Europameisterschaft der Ruderer.

In Grünau wurde am Sonntag die Europameisterschaft der Ruderer ausgefahren.

Deutschland war Veranstalter — und das bedeutete eine Aufgabe, die nicht klein war, eine Aufgabe, die vollkommen gelöst wurde! Das herrliche Grünauer Regatta-Gelände, modernste Sportarchitektur auf historischem Boden, hat selbst den Mißtrauischsten gezeigt, daß Deutschland fürs nächste Jahr gerüstet ist. Über 10 000 Menschen, waren auf den Zuschauerplätzen und weitere Tausende standen am Ufer vor der Reihe prächtiger Bootshäuser, die die Regattastrecke säumen; zu beiden Seiten des „Langen Sees“ war jedes Fleckchen ausgenützt.

Pünktlich um 14 Uhr fiel die Startflagge für das erste Rennen, den Vierer mit Steuermann. Ungarn, Italien, Frankreich, Deutschland, Dänemark und Südslawien stellten die Kämpfer. Deutschland ging mit der Führung ab und lag nach 650 Meter eine Dreiviertel-Länge vor dem ziemlich geschlossenen Feld. Nach 1000 Meter hatte sich der Stand des Rennens insofern geändert, als Dänemark und Ungarn zurückgefallen waren. Die Entscheidung lag anscheinend zwischen Deutschland und Italien, doch im überaus harten Endkampf überholte Frankreich in der letzten halben Minute Italien, konnte aber zu Deutschland nur bis auf eine halbe Bootslänge auflaufen. Unter gewaltigem Beifall der Tausende ging die Würzburger Verbandsmannschaft als Siegerin durchs Ziel. Es folgten Frankreich, Italien, Südslawien, Ungarn, Dänemark. Leider blieb das der einzige Sieg der deutschen Ruderer.

Polen hat zwei schöne Siege erringen können. Wer im Einer auf Dr. Bbhtz vom Berliner RC gesetzt hatte, hatte die Wette ohne Verey-Krakau gemacht. Wohl lag Buhtz bis etwa 1200 Meter an der Spitze, ließ dann aber nach und wurde von Polen, der Schweiz und Österreich überholt. Der Pole Roger Verey und der Schweizer Studach fochten den Endkampf aus, der von dem Polen mit etwa 1½ Bootslängen sicher gewonnen wurde. Hasenöhrl-Österreich wurde Dritter, Buhtz kam an vierter, Saurin-Frankreich an fünfter und der Italiener Tutzi an letzter Stelle an. Der Sieger aus Krakau war bereits im Jahre 1933 Europameister. Das Rennen im Doppelzweier wurde in den letzten paar Schlägen mit kaum sichtbarem Vorsprung von Polen vor Deutschland (Berliner Ruderklub) gewonnen. Nur eine Sekunde trennte die Boote voneinander. An dritter Stelle kam Frankreich durchs Ziel. Es folgten Ungarn, Tschechoslowakei und Jugoslawien.

Wo ist Stalin?

Wie aus Moskau gemeldet wird, sind dort sowohl die öffentliche Meinung der Hauptstadt Sowjetrußlands wie auch diplomatische Kreise von der Tatsache überrascht, daß der Diktator Sowjetrußlands am Begräbnis seines persönlichen Sekretärs Iwan Towstuch, der im Kreml beigesetzt wurde, am Begräbnis nicht teilnahm.

In Moskau laufen Gerüchte umher, daß Stalin einen Erholungsurlaub angetreten habe. Die Tatsache seiner Ausreise und der Ort seines Aufenthaltes werden streng geheim gehalten. Sensationell dagegen klingt die Meldung, daß Stalin sich mit dem Generalstabschef der Roten Armee Blücher nach dem Fernen Osten begeben habe, um eine Inspektion der russischen Armee an der mandschurischen Grenze vorzunehmen.

Bei seinem Eintreffen im Hauptquartier Blüchers in Chabarowsk soll, wie gerüchteweise verlautet, ein amtliches Communiqué veröffentlicht werden.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache“ anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

Nr. 25. Derartige Anfragen können wir nicht beantworten, da die Nennung einer Firma als eine Empfehlung derselben angesehen werden würde, was gleichbedeutend wäre mit einer Benachteiligung anderer Firmen.

Lili G. Wenn die Mietswohnung sich in schlechtem Zustande befindet, muß sie der Vermieter in Ordnung bringen lassen. Im Gesetzbuch der Schuldverhältnisse steht beim Kapitel „Pflichten des Vermieters“ obenan der Satz, daß der Vermieter die vermietete Sache dem Mieter in einem für den Gebrauch geeigneten Zustande zu übergeben und in einem solchen Zustande während der Mietsdauer zu unterhalten hat. Dagegen belasten geringfügige Ausbesserungen und Ausgaben, die mit dem gewöhnlichen Gebrauch der Sache verbunden sind, den Mieter.

Karl M. in Thorn. Sie haben völlig freie Hand, zu verfügen, wie es Ihnen beliebt. Sie haben auch nicht nötig, Ihre Verfügung zu begründen, Ihr Willen allein ist maßgebend. Sie können aber natürlich auch die Fassung Ihrer Verfügung, wie Sie sie uns mitgeteilt haben, beibehalten; sie ist durchaus einwandfrei.

Benjamin. Wenn Ihr verstorbener Mann, als Sie ihn heirateten, bereits eine Invalidenrente bezog, haben Sie auf eine Witwenrente keinen Anspruch.

S. W. in G. Wenn der Vertrag, den Sie mit Ihrem Partner geschlossen haben, schriftlich geschlossen war, so können Sie Abänderungen davon auch nur wieder schriftlich vornehmen. Es genügt nicht, daß Sie sich mündlich über diese Änderungen mit Ihrem Vertragsgegner verständigen. Solche mündlichen Vereinbarungen hab... keine Gültigkeit.

W. S. in B. Den Beitrag für die Unfallversicherung haben Sie als Arbeitgeber allein zu zahlen.

B. in Sz. Durch das vom Gläubiger verlangte und von Ihnen genehmigte Anerkenntnis des Schuldbetrages in Danziger Gulden ist automatisch die Umvalutierung der Schuld in Danziger Gulden erfolgt; und der Gläubiger ist ohne Ihr Einverständnis nicht befugt, die Schuld wieder in polnische Währung umzurechnen. Sie können also Ihr Schuldkonto in Danziger Gulden begleichen.

Julius Streicher im Sportpalast.

Wie DNB aus Berlin meldet, sprach im Sportpalast am Donnerstag abend Julius Streicher. Die Rede wurde gleichzeitig in die Tennishallen übertragen. Das Ereignis wirkte als Sensation. Seit langem hat Berlin nicht einen solchen Massenandrang zu einer politischen Kundgebung erlebt wie an diesem Abend. Schon vor 16 Uhr bewegten sich ununterbrochen gewaltige Menschenmassen zu den Versammlungsräumen. Von 17 Uhr an mußte der Fahrverkehr in der Umgebung des Sportpalastes umgeleitet werden, da die Straßen mit Menschen überfüllt waren.

Die politischen Leiter zogen in geschlossenem Zuge unter Vorantritt der Musikzüge des Feldjägerkorps und der SA-Gruppe Berlin-Brandenburg zum Sportpalast, der bereits vor 18 Uhr wegen Überfüllung polizeilich geschlossen werdne mußte. In besonders großer Zahl waren ausländische Pressevertreter erschienen. Der Gauleiter von Franken, Julius Streicher, begann seine, gegen die Juden gerichteten Ausführungen mit einem Seitenhieb auf die „sogenannten Gebildeten", denen er vorwarf, Wissen und Bildung zu verwechseln. Dann wandte er sich den verschiedenen, über ihn in der Auslandspresse verbreiteten Legenden zu und bot u. a. 100 000 Mark in bar dem, der den Nachweis erbringe, daß eine Besprechung zwischen ihm, Göbbels und Blomberg stattgefunden habe. Man habe ihm zwar den „blutigen Zaren von Franken" genannt, aber kein ausländischer Pressevertreter habe bisher in Nürnberg auch nur einen einzigen toten Juden zu finden vermocht.

Man rege sich darüber auf, wenn in Berlin oder anderswo etwas getan werde, was den Juden nicht ganz angenehm sei. „Wen geht es etwas an, erklärte Streicher, wenn wir in unserem Hause eine Reinigung vornehmen? Wir kümmern uns nicht um die Hinrichtung von Negern in Amerika. Man soll sich nicht darum kümmern, wenn wir in Deutschland Rasseschänder durch die Straßen führen und damit abschreckend wirken wollen. Dem Deutschen, der heute noch behauptet, man kann mit Taufwasser aus einem Juden einen Nichtjuden machen, erkläre ich, daß man aus ihm dann auch einen Juden machen kann."

Julius Streicher behauptete dann, die schwerste Arbeit auf dem Gebiet der Judenfrage komme noch. Was „Rassenschande" sei, müsse jedem einzelnen Deutschen klargemacht werden. Auch heute käme es noch vor, daß kirchliche Eheschließungen zwischen Katholiken und Evangelischen abgelehnt würden mit der Begründung, das sei eine Mischehe, käme aber ein Neger oder ein Jude mit katholischem Taufschein, dann werde er anstandslos mit einer deutschen Frau getraut." Gott will nicht, daß Blut vermischt wird, das nicht zusammengehört", erklärte der Redner und fuhr dann fort.

„Wer als Parteigenosse glaubt, er diene dem großen Ziel unserer Bewegung, wenn er den Juden niederschlage oder seine Fenster zertrümmere, war nie Nationalsozialist und wird es nie werden. Ich glaube auch nicht, daß die Nationalsozialisten die Schandtaten verübt haben, die man hier und dort beobachten konnte. Das waren nicht Nationalsozialisten, das waren Provokateure! Volksgenossen, meldet jeden, der sich disziplinlos verhält. Wer glaubt, mit solchen Äußerlichkeiten der Lösung dieser Fragen näherzukommen, der ist zu dumm, um den Ernst des Augenblicks erfassen zu können. Die Geschichte zeigt, daß jedes Volk, das Juden als Gleichberechtigte bei sich aufnimmt, früher oder später an dem jüdischen Gift zwangsläufig zugrunde geht. Wenn Ihr wissen wollt, wie es einem Volke geht, das seine Jungfräulichkeit und seine Rasse den Juden preisgibt, dann geht in das Pergamon-Museum! Der Pergamonaltar wurde vor Jahrtausenden von eingewanderten nordischen Menschen geschaffen. Warum steht er nicht mehr in jenem Lande? Der Bolschewismus jener Tage ging über dieses Land hinweg.

Und was ist Bolschewismus? Bolschewismus ist radikale Judenherrschaft! Daß es in Deutschland auch so gekommen wäre, wenn Adolf Hitler das Volk nicht vom Abgrund zurückgerissen hätte, vermag nur ein Lump zu leugnen. Die größte Schande Deutschlands war jene Zeit, in der der Jude es wagen durfte, das deutsche Volk nach talmudischen Gesetzen zu regieren. Damals wurden dem deutschen Menschen alle Ersparnisse weggenommen, die ihm einmal ein sorgenloses Alter schaffen sollten."

Der Frankenführer schloß mit der Bemerkung, daß die anderen Völker den deutschen Nationalsozialismus für seinen Kampf gegen die Juden, die ewig den Mord von Golgatha an der Stirn tragen würden, noch einmal sehr dankbar sein würden.

Die Rede Streichers war in der Parallelversammlung in den Tennishallen übertragen worden. Hier erschien Streicher noch persönlich, um einige Worte ergänzend hinzuzufügen.

Der DNB-Bericht hebt hervor, daß der Abmarsch der Massen sich ohne jede Störung abwickelte, obwohl die meisten den Weg über den Kurfürstendamm und andere Hauptverkehrsstraßen des Berliner Westens nehmen mußten, wo das mitternächtliche Treiben in den Vergnügungsstätten Anlaß genug zu Zwischenfällen hätte geben können.

Jüdische Kulturorganisation im Reich.

Zwischen dem Geheimen Staatspolizeiamt Berlin und dem Sonderbeauftragten des Reichsministers Dr. Göbbels, Staatskommissar Hinkel, sind, wie das Deutsche Nachrichtenbureau mitteilt, eindeutige Richtlinien für die Tätigkeit des Reichsverbandes der jüdischen Kulturbünde im deutschen Reichsgebiet vereinbart worden, der nur noch allein den organisatorischen Zusammenschluß aller jüdischen Kulturorganisationen im gesamten Reichsgebiet darstellen darf. Sitz der verantwortlichen Reichsleitung des Reichsverbandes ist Berlin. Sämtliche jüdischen Kulturorganisationen, mit Ausnahme der Schul- und Kultusgemeinden, müssen bis zum 15. September d. J. einschließlich dem Reichsverband eingegliedert sein und stehen von diesem Tage an unter der Leitung des von Staatskommissar Hinkel eingesetzten Vorstandes in Berlin.

Mitglieder eines lokalen Verbandes des jüdischen Kulturbundes können nur Juden oder Nichtarier im Sinne des Berufsbeamtengesetzes sein; jedoch können auch Ehegatten von Mitgliedern eines jüdischen Kulturbundes, auch wenn sie selbst arisch sind, einer solchen Organisation angehören.

Im Rahmen dieser Organisation können nur Kulturbunds-Mitglieder künstlerisch tätig sein; die sonstigen Teilnehmer an Veranstaltungen müssen ebenfalls Mitglieder dieser Organisation sein. Daher haben diese Veranstaltungen den Charakter von „geschlossenen" Veranstaltungen. Für Personen ohne Mitgliedsausweis mit Lichtbild sind sie unzuänglich. Ausnahmen können durch den Sonderbeauftragten Hinkel genehmigt werden. Auch die Vortragsfolgen jeder Art werden von der Zentralleitung des Reichsverbandes nach Vorlage bei dem Sonderbeauftragten festgelegt. Die Richtlinien weisen die lokalen Organisationen des Reichsverbandes an, tunlichst Räume zu benutzen, deren Eigentümer, Mieter oder Pächter Nichtarier sind. Der Verkauf von Theater-, Konzert- und Vortragskarten ist auf den Mitgliederkreis des Reichsverbandes beschränkt, ebenso die Werbung auf die ausgesprochen jüdischen Zeitungen und Zeitschriften. Als Organ des Reichsverbandes jüdischer Kulturbünde wurden die „Mitteilungen des Reichsverbandes" genehmigt. Allen Mitgliedern des Reichsverbandes jüdischer Kulturbünde ist die aktive oder unterstützende Betätigung auf künstlerischem und kulturellem Gebiet nur im Rahmen des kulturellen Eigenlebens des in Deutschland ansässigen Judentums erlaubt.

Deutsches Reich.

Bekenntnissynode Schlesien aufgelöst.

Aus Berlin meldet DNB:

Unter Führung des Bischofs Zaenker ist die Bekenntnisfront in Schlesien dazu übergegangen, an die Stelle der amtlichen schlesischen Provinzialsynode eine eigene, unter Ausschaltung anderer kirchlicher Gruppen gebildete Synode einzusetzen und sie für die amtliche zu erklären.

Gegen die ausdrückliche Warnung der Staatsbehörde wurde ein „Präses" gewählt und wurden „amtliche" Kundgebungen an die Kirchengemeinden erlassen. Während sich sonst überall die „Bekenntnissynoden" von amtlichen Synoden deutlich unterscheiden, wurde hier der Versuch gemacht, unter Irreführung der Öffentlichkeit die „Bekenntnissynode", also die Synode einer kirchlichen Gruppe, für die amtliche Synode auszugeben. Die Synode des Bischofs Zaenker ist daher im Interesse der öffentlichen Ordnung aufgelöst worden.

Auflösung der letzten Freimaurer-Logen.

Der Reichs- und preußische Minister des Innern, Dr. Frick, hat die Landesregierungen, sowie den Reichskommissar für die Regierung des Saargebiets angewiesen, sämtliche Freimaurerlogen, die sich noch nicht selbst freiwillig aufgelöst haben, auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat vom 28. Februar 1933, aufzulösen.

Er hat ferner auf Grund des Gesetzes über die Einziehung von volks- und staatsfeindlichen Vermögen vom 14. Juli 1933 festgestellt, daß das Vermögen solcher Freimaurerlogen zu volks- und staatsfeindlichen Bestrebungen gebraucht und bestimmt war, und hat die Landesregierungen angewiesen, diese Vermögen zu beschlagnahmen und einzuziehen.

Verbot der „Pommerschen Tagespost".

Die Dienststelle Pommern des Ministeriums für Volksaufklärung und Propaganda teilt mit, daß auf Ersuchen des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda die in Köslin erscheinende Tageszeitung „Pommersche Tagespost" auf drei Monate verboten worden ist. Entgegen der vom Reichsministerium aufgestellten Forderung, daß es nur eine Aufgabe für die Tageszeitungen gebe, nämlich ihren gesamten Inhalt aus nationalsozialistischem Geist heraus zu gestalten und sich zum Träger der nationalsozialistischen Weltanschauung zu machen, haben Verlag und Schriftleitung der „Pommerschen Tagespost" gezeigt, daß sie nicht gewillt sind, diese Ausgabe zu erfüllen. Die „Pommersche Tagespost" hat schon wiederholt Anlaß zu Beanstandungen gegeben.

15 000 Opelarbeiter auf Urlaubsfahrt.

Eine Meldung aus Rüsselsheim besagt:

Anläßlich des Werksurlaubs vom 17. August bis 1. September schließen die Betriebe der Adam Opel AG für 14 Tage ihre Tore. 15 000 Werkskameraden gehen in die Ferien. Mit 12 Dampfern der Köln-Düsseldorfer Rhein-Dampfschiffahrt-Gesellschaft unternehmen die 15 000 Urlauber auf Kosten des Werkes eine Rheinfahrt. Die Opel-AG beschäftigt zurzeit insgesamt 18 000 Arbeiter. Von ihnen werden 3000 während des Urlaubs benötigt, um den Betrieb in lebenswichtigen Abteilungen aufrechtzuerhalten.

Republik Polen.

Ostsee und Schwarzes Meer.

An der Feier des rumänischen „Festes des Meeres" in Konstanza nahm auch eine polnische Degation teil. Diese Delegation überreichte dem König einen von der Stadt Gdingen gestifteten Pokal mit Ostseewasser, den polnische Faltbootfahrer aus Gdingen nach Rumänien gebracht haben. Der polnische Gesandte Arcizewski gab dem Geschenk folgende Geleitworte mit: „Niemand ist besser als unsere zwei Nationn dazu geeignet das nördliche Meer mit dem südlichen Meer zu verbinden."

Besuch der Berliner Funkausstellung.

(Von einem Berliner Sonderberichterstatter.)

Aufmarsch der Funkamateure.

Die lange schwarze Schlange der Besucher beginnt schon draußen an dem Kassenhäuschen und die Flut der deutschen Dialekte überschüttet die Kartenverkäufer. Aus allen Teilen des Reiches strömen die interessierten Funkamateure nach Berlin. Da sind die Männer, die in verzweifelter Arbeit ihre Apparate bis in die kleinste technische Einzelheit kennen lernten und die geheimnisvolle Sprache der Radiotechnik beherrschen. Da sind die anderen, die auf ihren Empfängern mit dem feinsten technischen Fingerspitzengefühl alle Stationen der Welt einfangen und mit unnachahmlicher Trennschärfe Stationen finden, die ein normaler Sterblicher niemals zu hören bekommt. Da sind die Tausende, die nur im Besitze eines Volksempfängers sind und die mit der gleichen Liebe an ihrem Gerät sitzen, wie dei stolzen Besitzer der größten, vielleicht sogar selbstgebastelten Apparate. Da kommt der Mann, der von Mainz nach Berlin fuhr, um sich einen Fernsehapparat zu kaufen Und da sind die Frauen, die schon lange nicht mehr unbeteiligt auf die Geräte blicken. Denn jeden Morgen, wenn die Männer im Bureau sind, stellen sie ihren Empfänger an und hören selbst in der Muße der stillen Wohnung.

Der Volkssender.

Der Volkssender ist das erste Erlebnis der Ausstellung. Der Weg durch die Ehrenhalle, mit ihrem feierlich abgetönten Licht und den riesigen Worten „Rundfunk ist der Rufer der Wahrheit, die Waffe des Friedens, die Brücke zu fremden Völkern leitet zu ihm hinüber." Jeder darf sprechen, jeder nach kurzen Vorbereitungen vor das Mikrophon treten und zumindest auf einer Schallplatte seine Interessen, seine Freuden, seine Gedanken „verewigen". Ein Mann im weißen Mantel gibt das Zeichen, und schon läuft die Apparatur. Angstvoll klingen die ersten Worte . . . „Endsilben betonen!" wird dem Redner zugeflüstert. Aber schon der dritte und vierte Satz tönt frei und ohne Erregung. Fast zu rasch ist die Aufnahme beendet. Gespannt hört man auf die Wiedergabe der eigenen Stimme von der Wachsplatte und fast ist man enttäuscht: „Das soll ich sein, das ist ja unmöglich, das bin ich ja garnicht . . ." Die Umwandlung der Stimme durch das Mikrophon erweist sich als neue Überraschung. Manchmal ist sie so stark, daß aus Verzerrungen die eigenen Worte nicht zu erkennen sind. „Teufel, Teufel, hier muß man richtig Sprechtechnik lernen", murmelt ein verunglückter Kandidat. Er hat recht. Auch das Rundfunksprechen will gelernt sein. Tausende fühlen sich berufen, einer wird auserwählt.

„Nicht zu nahe herantreten! . . ."

Das Fernsehen ist das nächste große Wunder der Ausstellung. Hunderte drängen sich in der Fernsehstraße, in denen es von Bildern wie in einem Kino flimmert. Mit Staunen blicken sie auf die blankpolierten Kästen, in deren glatter Schrägwand der kleine, schwarzumrandete Fernsehrahmen eingelassen ist. Die Lichter der 180 Glühlämpchen, die das Bild formen, flimmern zunächst verblüffend durcheinander. Aber dann klärt sich der Eindruck: „Nicht zu nahe herantreten . . .", mahnt ein Aufseher. Es ist hier wie überall: wer seine Nase zu tief in eine Sache steckt, sieht überhaupt nichts. Erst aus der Ferne gestaltet sich das Wunder, wachsen die Bilder, läuft das große Filmband der Welt, das schon in wenigen Jahren keinem Deutschen mehr unbekannt bleiben wird.

In allen deutschen Städten werden in Kürze die Fernsehstuben, diese Erfindung der Reichshauptstadt, eingerichtet werden. Auch der ärmste Volksgenosse, der niemals einen so teuren Apparat erschwingen kann, wird durch sie an dem allgemeinen technischen Wunder teilhaben. Wie lange noch, und in jeder Telephonzelle leuchtet eine Fernsehscheibe. Man braucht nicht mehr ins Dunkle hineinzureden. Man sieht und wird gesehen. Unfaßbare Entwicklungsmöglichkeiten des bisher so abstrakten Begriffs „Menschheit" nähern sich der Verwirklichung.

Hochachtung vor DAF 1011.

Voll Staunen und mit starker innerer Bewegung tritt man vor den breiten Aufbau, auf dem die neuen Arbeitsfrontempfänger in den verschiedensten Größen zu sehen sind. Es sind schlichte und klar gegliederte Geräte, die mit ihrer großen Lautstärke und ausgezeichneten Wiedergabe auf den Gemeinschaftsempfang im Großen abgestimmt sind. Die Zahlen 1011 erinnern an den 10. November 1933, an dem der Führer und Kanzler zum ersten Male aus einem deutschen Betrieb zum arbeitenden Volke sprach. Und wie eine riesige Fabrikwand der Zukunft wirkt auch das äußere Gehäuse der Geräte. Wenn man sie sich hundertfach vergrößert denkt, steht man vor einem neuen Tempel der Arbeit, aus dessen riesigen runden Schallfenstern der Donner der Maschinen und des unermüdlichen, eisenharten Schaffens herorklingt.

Die Mathematik der Zahlen.

Und immer weiter von Stand zu Stand, von Gerät zu Gerät, von Halle zu Halle. Die Eindrücke verbinden sich. Man ist beim ersten Besuch kaum imstande, die gewaltige Fülle der Darbietungen auseinanderzuhalten. Schon haben sich überall Gruppen gebildet, die in fachmännischer Diskussion die Vorzüge und Nachteile der einzelnen Lautsprecher und Empfänger erörtern. Technische Ausdrücke, dem Laien völlig unverständlich, schwirren durch die Luft. Kleine Propheten der Unfehlbarkeit verraten die geheimsten Gedanken ihrer häuslichen Experimente. Die riesige Rundfunkmathematik der Hallen und Drähte überträgt sich auf jeden Einzelnen. Und immer wieder hört man: „Fabelhaft, fabelhaft. Ich hätte doch erst dieses Jahr meinen Apparat kaufen sollen . . ." Der Fortschritt überwältigt die Vergangenheit. Das Rad der Entwicklung dreht sich unaufhaltsam weiter.

•

Papier der Kataloge liegt auf den Wegen. Immer neue Blätter und Prospekte greift man oder erhält sie in die Hand gedrückt. Schauend, immer schauend gewöhnt sich das Auge an die riesigen Dimensionen des Gebotenen. Langsam versteht man den Aufbau der Ausstellung, den gewaltigen Erziehungscharakter, der von diesen Hunderten von Ständen, Bildern und Geräten ausstrahlt. Und man fühlt: Rundfunk ist Miterleben, Rundfunk ist ein neu schaffendes künstlerisches und politisches Werden für unser Volk, für alle Deutschen, die sich in den Stromkreis dieser unsichtbaren Strahlenenergien einschalten. Die Ausstellung beweist, warum der Staat den Funk zu einer Angelegenheit der Nation, zu einem unerläßlichen Erfordernis für jeden einzelnen machte. In diesen acht Hallen am Kaiserdamm lebt ein Stück von deutscher Zukunft. Es ist schön, daß Hunderttausende an dieser Offenbarung eines neuen Weltgefühls teilnehmen können.

*

„Flieg', deutsche Fahne, flieg' . . ."

Das neue Soldatenlied als Hymne der Nation.

Nach Mitteilung der Reichsrundfunkgesellschaft wird während der Großen Deutschen Rundfunkausstellung 1935 allabendlich um 10 Uhr auf der Festspielbühne, der großen Thingstätte des Ausstellungsgeländes, bei feierlichem Aufmarsch von Arbeitsdienst, Militär und Volksgruppen aus Stadt und Land das neue Soldatenlied Flieg' deutsche Fahne, flieg', als zündende Hymne der Nation, in die alle einstimmen sollen, den Höhepunkt und Abschluß des Tagesprogramms bilden. Den Text dieser neuen deutschen Hymne hat Hansjürgen Nierentz nach bekannten Worten des Führers klar und eindrucksvoll gestaltet. Die volkstümliche Vertonung stammt von Heinrich Steiner. Das Gemeinschaftslied, dessen drei Strophen zugleich für die Liederbücher von Bewegung, Heer und Volk bestimmt sind, bringt den einmütigen Friedens- und Arbeitswillen der Deutschen Nation zum Ausdruck.

Wirtschaftliche Rundschau.

Deutschlands Außenhandel im Juli d. J.
28,5 Millionen RM Ausfuhr-Ueberschuß.

Die Reihe der Handelsbilanzsalden des Reiches zeigte im bisherigen Verlauf des Jahres ein recht wechselvolles Bild. Insgesamt hatte sich im ersten Halbjahr schließlich ein Einfuhrüberschuß von 165 (erstes Halbjahr 1934: 216) Mill. Reichsmark ergeben. Im Juli folgte, wie nunmehr mitgeteilt wird, ein Ausfuhrüberschuß von 28,5 Mill. Die Aktivierung gegenüber dem vorangegangenen Monat trat ein, obwohl die Einfuhr gestiegen ist, nämlich auf 330,5 (317,9 Mill. oder wertmäßig um vier Prozent. Die Ausfuhr stieg aber auf 359,0 (318,0) Mill. oder wertmäßig um 12,9 Prozent; sie bleibt also noch etwas hinter dem Ergebnis des bisher besten Monats (dem März mit 365 Mill.) zurück.

Im Vergleich zu den dazwischenliegenden Monaten brachte der Juli freilich einen immerhin erfreulichen Fortschritt; man darf darin eine erste Wirkung der von der deutschen Exportindustrie unternommenen verstärkten Anstrengungen sehen, zu denen sie immer wieder ermahnt worden ist. Für die Zukunft kommt es darauf an, daß die Initiative der deutschen Exporteure sich nicht nur auf dem jetzigen Stand behaupte, sondern daß es in noch viel höherem Grade gelingt, die ungünstige Entwicklung allmählich wieder wettzumachen, die Jahre hindurch angedauert und die deutsche Ausfuhr auf einen Tiefstand zurückgeworfen hatte, Der amtliche Bericht bemerkt, daß das Juli-Ergebnis vielleicht als ein gewisser Ansatz zur Besserung der deutschen Handelsbilanz gedeutet werden könnte. Die besonders ungünstigen Ergebnisse der ersten Monate dieses Jahres würden aber nur dann ausgeglichen werden können, wenn auch in den nächsten Monaten ein Aktivüberschuß in mindestens der gleichen Höhe wie im Juli erzielt werde, was natürlich ungewiß sei

Für die Einfuhr wird ebenso wie für die Ausfuhr darauf hingewiesen, daß es sich zum Teil um saisonübliche Veränderungen handelt Auch in früheren Jahren sei die Einfuhr vom Juni zum Juil gestiegen, wobei jedoch 1934 und 1931 eine Ausnahme machen. Unter den einzelnen Hauptgruppen ist vor allem die Rohstoffeinfuhr wieder gestiegen, nachdem vom Mai zum Juni ein Rückgang eingetreten war. Sie hat jetzt den verhältnismäßig hohen Stand vom Früjahr fast wieder erreicht. Höher war auch die Einfuhr von Lebensmitteln, die seit der Jahreswende fast ununterbrochen zurückgegangen war. Entgegen der Saisontendenz hat auch die Einfuhr von Fertigwaren leicht zugenommen.

Im einzelnen hebt der amtliche Bericht in der Gruppe Rohstoffe und Halbfabrikate folgende Einfuhrsteigerungen hervor: Bau- und Nutzholz (35 Mill. RM), Holz zu Holzmasse (+ 4,7), Baumwolle (+ 2,9), Mineralöle (+ 2,5), Tierfett und Tran (+ 1,7), sowie Hanf, Flachs und Jute (+ 1,6). Zurückgegangen ist dagegen die Einfuhr von Rohwolle (— 11,1), Eisenerzen (— 1,6) und Tomas-Phosphatmehl. An Lebensmitteln wurden im Zuge der jahreszeitlichen Entwicklung verstärkt eingeführt vor allem Butter (+ 1,5), Küchengewächse (+ 1,5 und Obst (+ 1,6), im übrigen noch Kaffee (+ 1,3), sowie Fische (+ 1,2), gesunken ist die Einfuhr von Südfrüchten (— 1,7)

Die Ausfuhr ist der Menge nach etwas stärker gestiegen als dem Wert nach, weil der Durchschnittserlös zurückgegangen ist. Wie schon erwähnt, wird die Steigerung als überwiegend jahreszeitlich bedingt charakterisiert. Außer 1934 und 1932 habe sich die Ausfuhr im letzten Jahrzehnt im Juli regelmäßig belebt. Die Fertigwaren-Ausfuhr war um 36 Mill. größer als im Vormonat, blieb jedoch hinter der Märzausfuhr zurück. Die Rohstoff-Ausfuhr verharrte trotz der Zunahme auf verhältnismäßig niedrigem Stand. Relativ am stärksten gestiegen ist die im Rahmen des Ganzen allerdings unerhebliche Ausfuhr von Lebensmitteln.

Polen und die deutsche Ostmesse.

Die Ostmesse in Königsberg findet in der polnischen Presse ein besonderes Interesse. So widmet die „Gazeta Handlowa" der Messe den größten Teil seiner letzten Nummer. Neben polnischen Artikeln findet sich im Blatt ein Geleitwort des Oberpräsidenten Koch über die „Deutsche Ostmesse als Mittler zwischen Deutschland und Polen", in dem er darauf hinweist, daß die Ostmesse Gelegenheit gebe, die Erzeugnisse beider Volkswirtschaften kennen zu lernen und auszutauschen. Ostpreußen sei, wie keine zweite Provinz des Deutschen Reiches, geeignet, eine wirtschaftliche Mittlerstelle zwischen Deutschland und seinen östlichen Nachbarvölkern einzunehmen. Konsul Hans Jonas, der Direktor der Ostmesse, betont in einem Artikel die Bedeutung der großen polnischen Ausstellung auf der Ostmesse als Beweis dafür, daß die angebahnten wirtschaftlichen Beziehungen nunmehr in ein neues Statdium praktischer Betätigung treten. Oberbürgermeister Dr. Will schreibt über die Hafen- und Messestadt Königsberg.

Die Bedeutung der Messe für Polen hebt in einem Artikel der Diretkor des Staatlichen Polnischen Exportinstituts, Marjan Turski, hervor. Schon die Posener Messe habe gezeigt, wie wertvoll Messen für die Anknüpfung von Handelsbeziehungen seien, ebenso die Messe in Breslau. (Von uns sei jedoch hinzugefügt, daß die beiden organisch zusammenhängenden Wirtschaftsorganisationen Deutschland-Polen sich entschieden mehr von der letzten Posener Messe versprochen haben. Besonders der deutsche Maschinen- und Apparate-Lieferant hoffte damals auf eine vernünftige Lösung der polnischen Einfuhrzölle, die beispielsweise für England günstig gestaltet wurden. Die durch das Messekompensationsabkommen eingeführten deutschen Qualitätswaren wurden restlos abgesetzt, ein Zeichen dafür, daß der polnische Markt gerade auf besondere deutsche Waren hungrig ist. Mögen die deutsch-polnilchen Wirtschaftsverhandlungen diese erwünschte Lösung bringen. D. R.)

Die Königsberger Messe sei leider nicht, so schreibt Direktor Turski weiter, in das Kompensationssystem hineingezogen worden nach dem Beispiel der Breslauer Messe. Trotzdem könnten aber auch dort Transaktionen abgeschlossen werden, die sich auf dem Kompensationswege abwickeln. Neben der wirtschaftlichen Bedeutung, die sich unmittelbar für die Aussteller ergebe, eröffne sich aber auf längere Sicht eine günstige Aussicht durch die Messeausstellungen zwischen zwei benachbarten Staaten, weil man auf diesen Ausstellungen die Bedingungen kennen lerne, unter denen ein Austausch der Waren vor sich gehen könne. In der langen Zeit des Wirtschaftskampfes zwischen Polen und Deutschland seien frühere Kontakte abgerissen, die jetzt wieder aufgenommen werden könnten. Die Teilnahme Polens an der Ostmesse in Königsberg sei ein Abschnitt auf einem Wege, der nicht für den Augenblick, sondern auch für die Zukunft die Gestaltung der Beziehungen zwischen den beiden Staaten bestimmen solle.

Ein Artikel des Blattes selbst betont, daß die Teilnahme Polens an der Ostmesse in ihrer Bedeutung noch über die polnisch-deutschen Beziehungen hinausgehe und wichtig sei für die Förderung der Wirtschaftsexpansion Polens in nördlicher und nordöstlicher Richtung. Die gegenseitige Teilnahme Deutschlands und Polens an den Messen in beiden Ländern werden in Zukunft noch ausgebaut werden und solle dazu dienen, die künstlichen Hemmnisse des internationalen Haedels beseitigen zu helfen.

Erzeugung und Absatz von Kunstdüngemitteln in Polen.

Nach den vom polnischen Statistischen Hauptamt veröffentlichten Zahlen waren in Polen im Jahre 1934 18 Kunstdüngerfabriken tätig (1933 — 14). Die Erzeugung erforderte 1 195 537 Arbeitstage (1933 — 953 727), die durchschnittliche Zahl der beschäftigten Arbeiter betrug 4269 (3445). U. a. wurden von der Gesamtproduktion in Polen im Jahre 1934 abgesetzt: Schwefelammoniak 48 722 To. (1933 — 62 541 To.), Kalksalpeter 44 047 To. (31 216), Stickstoffdünger 28 578 To. (24 342), Kalidünger 16 044 To. (17 474), Superphosphate 86 643 To. (71 553).

Im ersten Halbjahr 1935 wurden u. a. in Polen an Kunstdünger abgesetzt: Schwefelammoniak 30 824 To. (1. Halbjahr 1934 27 455 To.), Kalksalpeter 20 860 To. (27 681), Stickstoffdünger 13 786 To. (14 664) und Kaligünger 7718 To. (9328).

Die polnische Wollgarnproduktion macht Einfuhr überflüssig. Die Erzeugung von Wollgarn für Handarbeiten usw. hat in der letzten Zeit einen derartigen Umfang angenommen, daß sie den gesamten Inlandsbedarf decken kann. Die Einfuhr dieses Artikels aus Deutschland und Österreich ist vollständig eingestellt worden. Früher bezog Polen derartige Wollgarne aus Deutschland für etwa 8 Mill. Zloty jährlich.

Die Aktivität der Zahlungsbilanz.

Die Entwicklungstendenzen von 1930 bis 1934. Polens Handelspolitik im Dienste der Erhaltung eines aktiven Zahlungssaldos.

Theoretiker und Praktiker des polnischen Wirtschaftslebens halten unerschütterlich an dem Grundsatz fest, daß Polen zum Ausgleich seiner Zahlungsbilanz unbedingt starke Überschüsse der Handelsbilanz erzielen muß. Die Höhe des Aktivsaldos, den der Außenhandel des Landes zu diesem Zwecke zu erwirtschaften hat, berechnete man vor einigen Jahren noch auf 300 bis 350 Millionen Złoty. Diese Schätzungen werden heute um 100 bis 150 Millionen tiefer gelegt, mit der Begründung, daß sich seither die Verschuldung Polens gegenüber dem Auslande beträchtlich verringert hat. Es erfolgen keine Zahlungen mehr auf Rechnung der Schuld an die Amerikanische Regierung, die Loslösung des Dollars und des Pfundes von der Goldparität hat die für den Dienst der übrigen Schulden erforderlichen Złotybeträge ermäßigt, eine weitere Erleichterung brachte in den Jahren 1930 bis anfangs 1934 der starke Abruf von kurzfristigen Fremdgeldern aus den polnischen Banken und die Abzahlung ausländischer Warenkredite.

Bei diesen zwei letzten Posten handelte es sich um recht ansehnliche Summen. Zu Ultimo Dezember 1929 machte die Verschuldung polnischer Banken bei Auslandsbanken 676 Millionen Złoty aus, anfangs 1934 war diese Schuld auf 247 Millionen reduziert. In der gleichen Zeit schrumpften die ausländischen Warenkredite von 1,152 Millionen auf 133 Millionen Złoty zusammen und die von Polen ans Ausland erteilten Warenkredite von 375 Millionen auf 150 Millionen Złoty. Die Gesamtsumme aller Art kurzfristiger Auslandskredite in Polen (einschließlich fremder Barkredite an polnische Unternehmungen und an polnische Abteilungen ausländischer Unternehmungen) ist von 3,078 Millionen Złoty zu Ende 1930 auf 1,972 Millionen zu Ende 1933, also um 1,106 Millionen zurückgegangen. Der Dienst der Staats- und sonstigen langfristigen Auslandsschulden, Zinsenzahlung auf die kurzfristigen Kredite, Dividendenzahlungen auf das in Polen angelegte fremde Kapital, erforderten in den vier Jahren von 1930 bis 1933 netto (nach Abzug der gleichartigen Eingänge aus dem Auslande) 1,365 Millionen Złoty. Polen hat also in den letzten vier Jahren große Beträge an das Ausland abgedeckt.

Ein großer Teil dieser Belastung der finanziellen Leistungsfähigkeit Polens gehört allerdings zu den Erscheinungen der Weltkrise, so die Zurückziehung der kurzfristigen Fremdgelder und das forcierte Tempo in der Abdeckung der Warenkredite. Die rückläufige Bewegung der Belastungsposten Polens gegenüber dem Ausland hält wohl noch weiter an, doch ist sie noch immer nicht ausgiebig genug, als daß man sich leichter mit schlecherer Gestaltung der Außenhandelbilanz abfinden könnte. Die 953 Millionen Złoty, die in den vier Jahren von 1930 bis anfangs 1934 aus diesem Handel einkamen, waren für die Gestaltung der Zahlungsbilanz während dieser Zeit umso bedeutsamer, als der Nettoeingang aus anderen Positionen dieser letzteren Bilanz (Dienstleistungen) insgesamt nur 857 Millionen Złoty betrug und in den zwei wichtigsten Aktivposten (Geldsendungen von Emigranten und Verkehrsdienst) eine stark fallende Tendenz bekundete Langfristige Kreditoperationen mit dem Auslande lieferten in dieser Zeit netto nur 171 Millionen Złoty. Es standen somit dem für diese vier Jahre errechneten Passivum der Zahlungsbilanz von 3,3 Milliarden Złoty insgesamt folgende sofort greifbare Aktivposten gegenüber: 1,981 Millionen Złoty aus dem Exportüberschuß aus Dienstleistungen und aus langfristigen Kreditoperationen mit dem Ausland, 725 Millionen Złoty aus Rückzahlungen des Auslandes für gewährte Warenkredite. Zusammen somit 2,706 Millionen Złoty, von welchen stark über ein Drittel auf die Aktivität der Handelsbilanz entfallen.

Die Tatsache, daß Polen in diesen vier Jahren alle seine Auslandsverpflichtungen pünklichst eingehalten hat, daß der Złotywechselkurs ohne Devisenreglementierungen und bei völlig freiem Transfer keinerlei Schwankungen aufweist, daß die Bank Polski, wenn auch nur mit kleinen Schritten, den seit Ende 1929 bis 1933 erlittenen Goldverlust von 325 Millionen Złoty einholt und trotz Überganges zur reinen Golddeckung des Notenumlaufes diese sehr hoch über dem 30 prozentigen Minimum hält —, alle diese Tatsachen sprechen deutlich genug für die wirtschaftliche Widerstandskraft des Landes und für die Richtigkeit der unentwegt eingehaltenen Deflationspolitik. Wie jede Tugend, so macht sich auch die Tugend pünktlichen Schuldenzahlens durch schwere Opfer fühlbar, die die Zahlungsbilanz ungünstig beeinflussen. Doch Polen ist bisher allem Ankurbeln der inneren Konjunktur auf Kosten des Auslandes aus dem Wege gegangen. Die Ausdauer, mit der es durch immer neue Verhandlungen mit den sich immer weiter abschließenden Staaten immer neue Hilfsmittel sucht, um sich eine genügende Aktivität der Handelsbilanz zu sichern, spricht dafür, daß Polen an dieser Wirtschaftspolitik weiterhin festhalten will.

In der jetzt um die Handelsprobleme Polens besonders lebhaften Diskussion ist die Anregung gefallen, daß künftighin ein annähernder oder gar vollständiger Ausgleich der Handelsbilanzen mit jedem einzelnen Staate gesucht werden solle, anstatt eines Hinarbeitens auf eine global aktive Bilanz des Güteraustausches mit sämtlichen Ländern In der Praxis ist ein solches System undurchführbar, es sei denn, daß man schließlich vor dem Übergang zum staatlichen Außenhandelsmonopol nicht zurückschreckt Ein interessanter Versuch in anderer Richtung ist durch private Initiative unter staatlicher Kontrolle in den polnisch-amerikanischen Handelsbeziehungen eingeleitet worden. Die nordamerikanisch Union ist das stärkste Gläubigerland Polens, aber die polnische Handelsbilanz mit der Union ist stark passiv, im Jahre 1934 mit nicht weniger als 98 243 000 Złoty. Baumwolle im Werte von 82 973 000 Złoty machte im Vorjahre 68,5 Prozent des Gesamtwertes der amerikanischen Ausfuhr nach Polen aus. Unter der Patronanz des Exportinstituts beim polnischen Handelsministerium haben nun die Textilindustriellen Polens mit zwei amerikanischen Firmen ein Übereinkommen getroffen, wonach eine dieser Firmen die Lieferung von 50 Prozent des polnischen Baumwollbedarfs übernimmt, während die zweite Firma für Kompensation dieser Einfuhr durch Ausfuhr polnischer Waren zu sorgen sich verpflichtet. Alle möglichen Kautelen sind vorgesehen, um eine ungünstige Wirkung des Übereinkommens auf die Preisgestaltung der Baumwolle zu verhindern, jede einzelne Kompensationstransaktion ist unter die Kontrolle des Exportinstituts gestellt, die gegenseitige Bindung ist locker genug, um die tatsächliche Verwirklichung des Abkommens von den praktischen Erfahrungen abhängig zu machen.

Und noch ein wichtiger Punkt, der lehrt, daß man hier nicht dem unmöglichen Ideal der Totalkompensation zwischen zwei Wirtschaftsgebieten nachgeht: die amerikanische Firma ist nicht gehalten, den polnischen Kompensationsexport für die Baumwolle ausschließlich in der Union abzusetzen, sie kann ihn nach jedem aufnahmefähigen und aufnahmewilligen Markt lenken, vorausgesetzt, daß sie damit der regulären polnischen Ausfuhr nach diesen Märkten nicht in die Quere kommt. Niemand natürlich erwartet auch, daß sich von heute auf morgen die amerikanische Handelsbilanz Polens gleich um 40 Mill. Złoty bessere. Aber dies ist auch einer der Wege, die Polen nicht unversucht lassen will, um die Aktivität der Außenhandelsbilanz über die Krise hinweg zu bringen.

Dr. S.

Das Handwerk fordert Steuererleichterungen.

Der Verband der polnischen Handwerkskammern hat sich in einer eingehenden Denkschrift an die maßgebenden Stellen in Warschau gewandt mit dem Hinweis, daß Steuererleichterungen für die handwerklichen Betriebe unbedingt notwendig seien. Diese Erleichterungen werden besonders notwendig für die handwerklichen Betriebe, die im Besitz einer Handwerkskarte sind, in den Wojewodschaften Posen, Pommerellen und Schlesien.

Die Forderungen in dieser Denschrift erstrecken sich besonders auf den Krisenzuschlag und auf die Einkommensteuer. Man fordert ferner, daß die Höhe des Einkommens, das nach Art. 43 des Einkommensteuer-Gesetzes versteuerbar ist, erst von 2500 Złoty an versteuert werden soll und nicht wie bisher schon bei einem Einkommen von 500 Złoty jährlich.

Unabhängig davon fordert die Denkschrift eine Steuerermäßigung für alle handwerklichen Betriebe, die im laufenden Jahre die notwendig werdenden Investierungen durchführen. Bedingung für diese Erleichterungen soll eine ordnungsgemäße Buchführung sein. Schließlich fordert die Denkschrift, daß vierteljährliche Zahlungstermine für die staatliche Einkommensteuer festgesetzt werden sollen, man fordert aber auch, bei der Steuererhebung den Zahlungsbefehl so zu handhaben, daß durch einen Zahlungsbefehl gleichzeitig das Ausmaß von zwei bis drei Steuern für den jeweiligen Zeitabschnitt erfaßt werden. Man bezweckt damit, daß der Handwerekr von vornherein eine klare Übersicht über seine Steuerverpflichtungen erhält.

Der Verband der Handwerkskammern fordert die Änderung des Einkommensteuergesetzes, des Gesetzes über den Krisenzuschlag, um eine gerechtere Verteilung der Steuerlast zu erzielen. Außerdem soll eine Änderung dieser Gesetze eine Vereinfachung im Steuerverfahren herbeiführen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 19. August auf 5.9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Złoty am 17. August. Danzig: Ueberweisung —.— bis —.—. Berlin: Ueberweisung große Scheine —.—. Prag: Ueberweisung —.—. Wien: Ueberweisung —.—. Paris: Ueberweisung —.—. Zürich: Ueberweisung 57,95. Mailand: Ueberweisung —.—. London: Ueberweisung 26.21, Kopenhagen: Ueberweisung —.—. Stockholm: Ueberweisung —.—. Oslo: Ueberweisung —.—.

Berlin, 17. August. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,479—2,483, London 12,31—12,34, Holland 168,31—168,65, Norwegen 61,88 bis 62,00, Schweden 63,48—63,60, Belgien 41,87—41,95, Italien 20,33 bis 20,37, Frankreich 16,43—16,47, Schweiz 81,11—81,27, Prag 10,30 bis 10,32, Wien 48,95—49,05, Danzig 46,96—47,06, Warschau 46,96—47,06.

Züricher Börse vom 17. August. (Amtlich.) Warschau 57,95, Paris 20,25, London 15,17½, Newyork 3,05⅜, Brüssel 51,60, Italien 25,17½, Spanien 41,97½, Amsterdam 207,50, Berlin 123,25, Wien offiziell —.—, Noten 57,85, Stockholm 78,25, Oslo 76,25, Kopenhagen 67,75, Sofia —, Prag 12,71½, Belgrad 7,00, Athen 2,92, Konstantinopel 2,46¾, Bukarest 2,50, Helsingfors 6,68½, Buenos Aires 81,75, Japan 89,75.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,24 Zł., do. kleine 5,23 Zł., Kanada 5,20 Zł., 1 Pfd. Sterling 26,07 Zł., 100 Schweizer Franken 172,29 Zł., 100 franz. Franken 34,89 Zł., 100 deutsche Reichsmark nur in Gold —.— Zł., 100 Danziger Gulden —.— Zł., 100 tschech. Kronen —.— Zł., 100 österreich. Schillinge 98,50 Zł., holländischer Gulden 356,30 Zł., Belgisch Belgas 88,66 Zł., ital. Lire 38,00 Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 17. August. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Richtpreise:

Weizen	13.50—13.75	Peluschken	—.—
Roggen, vorjährig	—.—	Viktoriaerbsen	26.00—28.00
Roggen, neu, trocken	9.75—10.00	Folgererbsen	—.—
Braugerste	—.—	Klee, gelb, in Schalen	—.—
Einheitsgerste	12.75—13.50	Tymothee	—.—
Wintergerste	12.00—12.25	Engl. Raygras	—.—
Hafer	10.50—11.00	Speisekartoffeln	—.—
Roggenmehl (65%)	15.25—16.25	Fabrikkartoff. p. kg%	—.—
Weizenmehl (65%)	21.00—21.50	Weizenstroh, lose	1.75—1.95
Roggenkleie	7.50—8.00	Weizenstroh, gepr.	2.35—2.55
Weizenkleie, mittelg.	7.25—7.75	Roggenstroh, lose	2.00—2.25
Weizenkleie (grob)	8.25—8.75	Roggenstroh, gepr.	2.50—2.75
Gerstenkleie	8.00—9.25	Haferstroh, lose	2.75—3.00
Winterraps	28.00—29.50	Haferstroh, gepreßt	3.25—3.50
Rübsen	—.—	Gerstenstroh, lose	1.25—1.75
Leinsamen	—.—	Gerstenstroh, gepr.	2.15—2.35
blauer Mohn	36.00—38.00	Heu, lose	5.25—5.75
gelbe Lupinen	—.—	Heu, gepreßt	5.75—6.25
blaue Lupinen	—.—	Netzeheu lose	6.25—6.75
Seradella	—.—	Netzeheu gepreßt	6.75—7.25
roter Klee, roh	—.—	Leinkuchen	17.00—17.25
weißer Klee	—.—	Rapskuchen	12.00—12.25
Inkarnatklee	35.00—38.00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	15.50—16.00
Klee, gelb ohne Schalen	—.—		
Senf	32.00—34.00	Sojaschrot	18.00—19.00

Gesamttendenz ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 370 to, Weizen 382 to, Gerste 905 to, Hafer 75 to, Roggenmehl 312,3 to, Weizenmehl 179,5 to, Kartoffelflocken — to, Roggenkleie 815 to, Weizenkleie 622 to, Gerstenkleie 15 to, Viktoriaerbsen 100,5 to, Folgererbsen 3 to, Wicke 1,9 to, Peluschken — to, blaue Lupinen — to, gelbe Lupinen — to, Futterlupinen — to, Sämereien — to, Leinkuchen 51,5 to, Rapskuchen 97,5 to, Mischkuchen — to, Wolle 0,95 to, Leinsamen — to, Speisekartoffeln — to, Senf — to, Raps 88 to, Mais — to, blauer Mohn 10 to, Setzkartoffeln — to, Fabrikkartoffeln — to, Erbsenschrot — to, Leinstroh 100 to, Stroh — to, Weißklee — to, Schwedenklee — to, Inkarnatklee — to, Senf 3,7 to, Sonnenblumenkuchen 62 to, Sojaschrot 4 to, Raygras — to.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 19. August. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.), Braugerste 707 g/l. (120,1 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 468,5 g/l. (78,1 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen	— to	—.—	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Weizen	— to	—.—	Sammelgerste	— to	—.—
Weizen	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	10.25—10.50	Weizenkleie, grob	7.25—8.00
Standardweizen	13.50—13.75	Gerstenkleie	9.00—9.50
a) Braugerste	—.—	Winterraps	27.00—29.00
b) Einheitsgerste	13.25—13.75	Rübsen	26.00—28.00
c) Sammelg. 114-115 P.	12.75—13.25	blauer Mohn	34.00—36.00
d) Wintergerste	—.—	Senf	30.00—32.00
Hafer	11.50—12.00	Leinsamen	28.00—30.00
Roggenm. IA 0-55%	18.75—19.25	Peluschken	—.—
" IB 0-65%	17.50—17.75	Sommerwicken	—.—
" II 55-70%	13.25—13.75	Seradella	—.—
Roggenschrotm. 0-95%	14.25—14.75	Felderbsen	—.—
		Viktoriaerbsen	25.00—27.00
Roggennachmehl unt. 70%	11.25—11.75	Folgererbsen	20.00—22.00
		Tymothee	—.—
Weizenm. IA 0-20%	25.50—27.50	blaue Lupinen	—.—
" IB 0-45%	24.00—25.00	gelbe Lupinen	—.—
" IC 0-55%	23.25—24.25	engl. Raygras	—.—
" ID 0-60%	22.25—23.25	Gelbklee, enthülst	—.—
" IE 0-65%	21.25—22.25	Weißklee	—.—
" IIA 20-55%	19.50—20.50	Rotklee, unger.	—.—
" IIB 20-65%	19.00—20.00	Rotklee, gereinigt	—.—
" IIC 45-55%	—.—	Speisekartoff. Pomm.	—.—
" IID 45-65%	17.75—18.75	Speisekartoffeln n. Not.	—.—
" IIE 55-60%	—.—	Kartoffelflocken	11.25—11.75
" IIF 55-65%	13.50—14.00	Leinkuchen	17.00—17.50
" IIG 60-65%	—.—	Rapskuchen	12.75—13.25
" IIIA 65-70%	12.75—13.75	Sonnenblumenkuch.	—.—
" IIIB 70-75%	11.50—12.00	Kokoskuchen	15.00—16.00
		Trockenschnitzel	—.—
Weizenschrotnachmehl 0-95%	16.00—16.50	Roggenstroh, lose	—.—
Roggenkleie	7.25—7.75	Roggenstroh, gepr.	—.—
Weizenkleie, fein	7.50—8.25	Netzeheu, lose	—.—
Weizenkleie, mittelg.	7.00—7.50	Sojaschrot	19.00—19.50

Allgemeine Tendenz: ruhig. Roggen, Hafer, Weizen- und Roggenmehl ruhig. Weizen und Gersten stetiger. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	307 to	Speisekartoffel	— to	Hafer	111 to
Weizen	207 to	Futterkartoff.	— to	Peluschken	— to
Braugerste	— to	Saatkartoffel	— to	Hanf-Schrot	— to
a) Einheitsgerste	245 to	blauer Mohn	— to	Rübsen	— to
b) Winter- "	— to	weißer Mohn	— to	Gemenge	— to
c) Sammel- "	405 to	Netzeheu	— to	Gelbe Lupin.	— to
Roggenmehl	262 to	Rotklee	— to	Raps	— to
Weizenmehl	83 to	Gerstenkleie	45 to	Wicken	— to
Viktoriaerbsen	45 to	Seradella	— to	Blaue Lupinen	— to
Folger-Erbsen	— to	Trockenschnitzel	15 to	Timothee	— to
Erbsen	— to	Senf	— to	Leinsamen	10 to
Roggenkleie	80 to	Kartoffelflock.	30 to	Pferdebohnen	— to
Weizenkleie	70 to	Roggenstroh	— to	Inkarnatklee	6 to

Gesamtangebot 1955 to.

Bromberger Sämereipreise. Bromberg, 17. August. Firma St. Szukalski, Bydgoszcz, notierte in den letzten Tagen pro 100 kg: Rotklee 90—110, Weißklee 65—95, Schwedenklee 120—140, Gelbklee enth. 50—60, Gelbklee i. Kappen 20—30, Wundklee 60—70, Inkarnatklee n. Ernte 40—50, engl. Raygras 50—60, Timothee 20—25, Seradella 9—11, Sommerwicken 22—24, Peluschken 20—22, Winterwicken —,—, Viktoriaerbsen 26—29, Folgererbsen 20—24, Felderbsen 20—23, Winterraps neu. Ernte 27—30, Sommerrübsen 27—29, Leinsaat —,—, Leinsaat neu. Ernte 30—32, Blaumohn 36—38, Weißmohn 40—44, Buchweizen 22—26, gelbe Lupinen 11—13, blaue Lupinen 9—11, Senf 38—41.